Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 3 — Memel, Dienstag, den 5. Januar 1932 — 84. Jahrgang

Gandhi verhaftet

Gemeinsam mit Patel — Der Mahatma war vorbereitet

wtb **Bombay**, 4. Januar.

Der schwerste Schlag, den England wohl dem heutigen nationalen Indien zufügen konnte, ist geführt worden: Der Mahatma Gandhi ist zusammen mit dem Präsidenten des Allindischen Kongresses, Patel, festgenommen worden.

Wenn auch diese Nachricht in der Welt außerordentliche Bestürzung, ja in den beteiligten Ländern gewiß auch einen starken Schrecken hervorrufen wird — denn daß diese einschneidende Maßnahme von den indischen Nationalisten nicht ruhig hingenommen werden wird, dürfte als sicher gelten — ist sie für die unterrichteten Kreise doch nicht ganz unerwartet gekommen. Die Lage in Indien hat in den letzten Tagen eine außerordentlich starke und schnelle Verschärfung erfahren. Wie gemeldet, hatte Gandhi in einem Schreiben an den Vizekönig um eine Unterredung gebeten, die abgeschlagen wurde, und gleichzeitig war von den nationalen Parteien erneut der Krieg gegen alle englischen Waren erklärt und die Wiederaufnahme des „bürgerlichen Ungehorsams" für ganz Britisch-Indien angeordnet worden. Auch aus den letzten Meldungen der Londoner Blätter, die über die Vorgänge in Indien Bericht erstatteten, ging hervor, daß man in nächster Stunde eine durchgreifende Maßnahme von seiten der englischen Regierung zu erwarten hätte. Ueberschriften, wie „Bruch mit dem Kongreß wird erwartet", „Gandhi soll unverzüglich verhaftet werden", „Indien am Vorabend großer Entscheidungen", spiegelten die aufs höchste gespannte Erwartung der englischen Oeffentlichkeit deutlich wider. Auch „Reuter" berichtete, daß die Verhaftung des Mahatma bevorstehe.

Selbstverständlich war man sich auch in Indien selbst innerhalb der Millionen von nationalen Indern darüber klar geworden, daß England die erneute Herausforderung, wie sie die Wiedererklärung des „Ungehorsamskrieges" darstellte, nicht still und ohne einen Gegenschlag zu führen hinnehmen würde. In den letzten Tagen und Nächten war das Haus Gandhis in Bombay stets von einer riesigen Menge Inder umlagert. Stillschweigend saßen sie des Nachts auf der Straße und wurden von einer vielleicht noch größeren Menschenmenge in den Morgenstunden abgelöst. Der Mahatma selbst hat mit seiner Verhaftung gerechnet. Er hatte seiner Frau und seiner englischen Mitarbeiterin, Fräulein Slade, bereits Anweisung gegeben, die Sachen, die er im Gefängnis brauche, einzupacken: zwei wollene Schals, zwei Lendenschurze und eine Leine, auf der er die von ihm selbst gewaschenen Kleidungsstücke trocknen könne, eine aus Segeltuch angefertigte Decke, auf der er zu sitzen und zu schlafen pflegt, einige Kopfkissen, zehn Bücher und sein Spinnrad, außerdem ein gewisses Quantum Datteln und Weintrauben.

„Krieg bis zum Ende!"

wtb. **Bombay**, 4. Januar. („Reuter".)

Der verhaftete Präsident des Nationalkongresses, Vallabhai Patel, erließ vor seiner Ueberführung ins Gefängnis folgende Botschaft an die indische Nation:

„Diesmal wird es einen schweren Krieg bis zum Ende geben. Ich hoffe, die Nation wird bereit sein, die äußersten Opfer zu bringen, aber den Weg völliger Gewaltlosigkeit niemals zu verlassen."

Zu seinem Nachfolger ernannte er das Mitglied des Vollzugsausschusses des Nationalkongresses, Babu Rajendra Prasad.

Das Ultimatum des Generals San Jurgos

wtb. **Paris**, 4. Januar. Im Anschluß an einige blutige Zusammenstöße, die sich vor einigen Tagen in verschiedenen Ortschaften der Provinz Badajoz (südwestliches Spanien) ereignet hatten und in deren Verlaufe fünf Polizisten getötet worden sind, hat jetzt, nach Blättermeldungen aus Madrid, der Chef der Gendarmerie, General San Jurgos, an den Innenminister eine Art Ultimatum gerichtet. Der General habe zunächst den Verlust von fünf Gendarmen gemeldet und dann den Innenminister in Kenntnis gesetzt, daß, wenn die Regierung keine energischen und schleunigen Maßnahmen zur Behebung des Anarchiezustandes ergreife, er — der General San Jurgos — persönlich diese Maßnahmen ergreifen werde, um dem Verlangen einer Regierung, bestehend aus Radikalen und Sozialisten, zu begegnen, die sich von radikalen Elementen Vorschriften machen lasse.

Argentinien hat wieder seine Revolution

wtb. **Buenos Aires**, 4. Januar. **In der Provinz Entre Rios in Argentinien haben Aufständische La Paz und andere Orte der Provinz eingenommen und die Verbindungen unterbrochen. Man schiebt die Revolte Anhängern Irigoyens zu.**

Berthelot in London

wtb. **London**, 4. Januar. Die Reparationsverhandlungen zwischen Frankreich und England, die zurzeit in London gepflogen werden, scheinen sich ihrem entscheidenden Stadium zu nähern. Der Generalsekretär des französischen Auswärtigen Amtes, Philippe Berthelot, ist nämlich gestern zu kurzem Besuch in London eingetroffen.

Der französisch-russische Nichtangriffspakt vor der Unterzeichnung?

wtb. **Paris**, 4. Januar. „Echo de Paris" erklärt heute, man könne mit dem baldigen Abschluß der französisch-russischen Nichtangriffspaktverhandlungen rechnen, um so mehr, als man sich bereits im Dezember über die Schaffung einer Ausgleichskommission geeinigt habe, die die wesentliche Grundlage des abzuschließenden Vertrages bilden soll.

Zwischenfälle in der Mandschurei

Japaner verhaften amerikanischen Offizier . . .

wtb. **Tokio**, 3. Januar.

In der Mandschurei hat sich kürzlich ein peinlicher Zwischenfall ereignet, indem ein amerikanischer Offizier durch japanisches Militär verhaftet wurde.

Wie hierzu aus privater Quelle berichtet wird, war der amerikanische Offizier, der Mitglied der neutralen Beobachtungskommission in der Mandschurei ist, von der chinesischen Front aus in Begleitung von drei chinesischen Eisenbahnarbeitern in einer Lokomotive nach einem Bahnhof gefahren, der kurz vorher von den Japanern besetzt worden war.

In dem Wortwechsel, der dann zwischen dem amerikanischen und dem japanischen Offizier entstand, soll der amerikanische Offizier die Frage gestellt haben, **„ob etwa die Japaner den Chinesen offiziell den Krieg erklärt hätten", denn eine solche Verhaftung sei nur im offiziellen Kriegszustand möglich. Der japanische Offizier habe darauf geantwortet, daß die jetzigen militärischen Handlungen Japans nicht als Krieg zu bezeichnen seien.**

Schließlich habe sich der Japaner bereit erklärt, den amerikanischen Offizier zu den chinesischen Truppen bei Kintschau zurückkehren zu lassen, jedoch nur auf einem Umwege über See. Die drei ebenfalls verhafteten chinesischen Eisenbahner habe der Japaner jedoch nicht freilassen wollen. **Der amerikanische Offizier habe unter diesen Bedingungen seine Freilassung abgelehnt und ist nach dem japanischen Hauptquartier gebracht worden.**

. . . und mißhandeln den amerikanischen Vizekonsul von Charbin

wtb **Newyork**, 4. Januar.

Kaum war hier die Verhaftung eines amerikanischen Offiziers durch japanisches Militär bekannt geworden, als der Vertreter der „Associated Preß" in Mukden bereits von einem zweiten, nicht weniger peinlichen Ereignis zu berichten weiß, in dessen unfreiwilligem Mittelpunkt der amerikanische Vizekonsul in Charbin steht.

Japanische Soldaten haben diesen Konsul namens Camberlain, der sich zur Zeit in Mukden aufhält, tätlich angegriffen und mißhandelt. Obwohl der Kraftwagen des Konsuls die amerikanische Fahne und das amerikanische Wappen zeigte, wurde er von einer aus drei japanischen Soldaten bestehenden Patrouille angehalten. Nachdem der Konsul seinen Diplomatenpaß vorgezeigt hatte, erhielt er von den japanischen Soldaten mehrere Faustschläge ins Gesicht.

Eisenbahnzone Mukden-Peking unter Feuer

wtb. **Paris**, 4. Januar.

Wie die Agentur „Indo Pazifique" aus Peking berichtet, haben sich die Regierungsvertreter von Kintschau mit dem Generalstab aus Lantscheu hinter die Große Mauer zurückgezogen. Japanische Marineartillerie habe die Eisenbahnzone zwischen Peking und Mukden beschossen und den Verkehr auf dieser Strecke an verschiedenen Punkten unmöglich gemacht.

Wie die Agentur „Rengo" aus Tokio meldet, besagt ein beim Kriegsministerium eingegangenes amtliches Telegramm, daß die japanischen Truppen ihren offiziellen Einzug in die Stadt Kintschau gestern um 10,40 Uhr gehalten haben. Die Bevölkerung der Stadt soll, nach dieser Meldung, sogar den einrückenden japanischen Truppen begeisterte Kundgebungen bereitet haben.

Kommunistische Streikoffensive an Rhein und Ruhr

Bisher erfolglos — Schwere Behinderungen der Arbeitswilligen

wtb. **Köln**, 4. Januar.

Die Kommunisten haben im rheinisch-westfälischen Industriegebiet in den letzten Tagen in verstärktem Maße Streikpropaganda betrieben. Besonders der letzte Sonntag wurde von den Kommunisten benutzt, um die Arbeiterschaft zum Streik aufzuhetzen, doch scheint nach den bisher vorliegenden Meldungen der beabsichtigte Erfolg ausgeblieben zu sein. Aus dem Präsidialbezirk Recklinghausen wird gemeldet, daß von 54 Zechen nur auf der Schachtanlage Westerholt von einer Belegschaft von 730 Mann 516 streiken. Aus dem Dortmunder und Hamner Bezirk wird berichtet, daß auf allen Zechen die Arbeit aufgenommen worden ist.

In verschiedenen Orten des Recklinghausener Bezirkes kam es

heute früh zu schweren Behinderungen von Arbeitswilligen.

Die Polizei schritt überall rasch ein und nahm insgesamt 75 Personen fest. An verschiedenen Stellen hatte man Bäume gefällt und quer über die Straße gelegt, um dadurch die Aktionsfähigkeit der Polizei zu behindern. In Bottrop wurden heute früh verschiedene Schaufensterscheiben zertrümmert. In Marl (in der Nähe von Gelsenkirchen) wurden in der Nacht zu Sonntag in einer Kolonie

von kommunistischen Elementen die Lichtleitungen zerstört,

so daß dieser Ortsteil eine Zeitlang in vollständiges Dunkel gehüllt war. Auch wurden mehrere Straßenlaternen zertrümmert. Zu gleicher Zeit bewegten sich in den Straßen kommunistische Sprechchöre, die zum Streik aufforderten. Die Polizei war rasch zur Stelle und konnte die Menge zerstreuen.

In Köln versuchten heute in aller Frühe größere Trupps der kommunistischen Gewerkschaftsopposition und des kommunistischen Jugendverbandes die zu ihrer Arbeitsstätte eilenden Arbeiter, insbesondere das Personal der Straßenbahn, zum Streik aufzureizen, was jedoch mißlang. Die Polizei schritt mit starkem Aufgebot ein, zerstreute ohne ernstliche Zwischenfälle die Ruhestörer und nahm insgesamt 36 Verhaftungen vor.

Zu sehr bewegten Szenen kam es auf dem Straßenbahnhof Köln-Nord,

wo das Betriebsratsmitglied dieses Bahnhofes, Stadtverordneter Safarowski (K.P.D.), zum Streik aufforderte. Er wurde schließlich von der Polizei verhaftet.

Am vergangenen Sonnabend sind in Mühlheim a. d. Ruhr vor der Polizei etwa 100 Personen festgenommen, die versucht hatten, Arbeitswillige am Betreten der Arbeitsstätte zu verhindern.

Im Zeichen des Dauerkrieges

Moskaus Innen- und Außenprobleme, die Randstaaten und die Weltpolitik

—yer. Man spricht vom Zustande eines latenten Krieges in Rußland. Dieser Krieg werde, freilich mit anderen Waffen, gegen die ganze Außenwelt geführt, zugleich jedoch auch gegen die alte bürgerliche Ueberliefreung und sonstige fremde Geistesströmungen im eigenen Lande, gegen den schweren wirtschaftlichen Druck, die Disziplinlosigkeit und endlich gegen die Schädlingstätigkeit, einerlei ob diese tatsächlich vorliegt oder nur vermeint wird. Ob dieser Dauerkrieg im Jahre 1931 seinen Höhepunkt schon erreicht hat, mag dahingestellt bleiben. Nur soviel wissen wir: er liegt in der Natur der Dinge. Rußland hat immer Krieg in seinen eigenen Grenzen gehabt. Dazu gehört beispielsweise die permanente Revolution, deutlicher hervortretend seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mit jedem Jahrzehnt verschärfte sie sich. Nur Alexander III. gelang es, sie zeitweilig durch äußersten Druck zurückzuhalten, nicht aber das unter der Asche glimmende Feuer gänzlich zu unterdrücken. Sein schwacher Nachfolger, der letzte Zar aus dem Hause Holstein-Gortop, konnte den Zusammenbruch des alten Systems nicht verhindern und hat diesen Abschluß auch nur wenige Monate überlebt.

Die Gegenrevolution ist praktisch fast mit Stumpf und Stiel, mit Feuer und Schwert ausgetilgt, nicht aber die natürliche Reaktion gegen den schwersten Druck, der das alte System gnadenloser zarischer Strenge abgelöst hat, im Grunde aber denselbem Weg wandelt. An Stelle der verpönten Religion ist der fanatische Diesseitsglaube getreten, seit einigen Jahren durch den Fünfjahrplan gleichsam verkörpert. Aber auch dieses Tempo soll gesteigert und übersteigert werden, nämlich durch die Planerfüllung in vier Jahren. Deren letztes, nämlich das vierte Jahr, hat nun begonnen. Ob es gelingen wird, alle Aufbaupläne zu erreichen, ist fraglich. Aber nicht wolle man glauben, daß ein Fehlschlag, sei es auch nur ein teilweiser, das ganze bolschewistische System erschüttern könnte. Um neue Kampf- und Arbeitslosungen ist man in Moskau nie verlegen gewesen, auch nicht um Beschönigungen, Verhüllungen, anderslautenden Auslegungen und andere dialektische Kunstgriffe mehr. Marxistische Dialektik ist der Hauptgegenstand der kommunistischen Philosophie oder auch der Rhetorik, worin Lenin Meister war, Stalin aber sein gelehriger Schüler ist. An Willenskraft steht er seinem Vorbild jedoch nicht nach. Man nannte Lenin den „Roten Zaren" und nennt Stalin den „Roten Diktator". Man könnte die Bezeichnungen auch umkehren, ohne den Tatsachen wesentlich zu widersprechen. Ein ungeheures Plus für den Kommunismus Moskauer Prägung ist es, daß auf Lenin Stalin folgte, der noch weniger Europäer und viel mehr Asiat ist als Lenin und seine Ostvölkerschaften, der Bequemlichkeit halber kurz durchweg Russen genannt, wohl zu nehmen weiß. Der bisherige Erfolg spricht für den roten Diktator — jedenfalls zeitweilig.

Man sagt: wäre nicht die Weltwirtschaftskrise, so würde Stalins Position viel ungünstiger sein. Das kann schon stimmen, ändert aber nichts an den Tatsachen, die für sich sprechen und unabhängig sind von allem Wenn und Aber. Die größte außenpolitische Gefahr für den Kreml ist seit einigen Monaten Japans weiterer Machtaufstieg im Fernen Osten. Gegen dieses Vordringen der überragenden ostasiatischen Großmacht ist die Sowjetunion ohnmächtig. Viel hat daher die Auffassung für sich, daß Moskau Rückendeckung im Westen sucht. Das soll im Wege der Paktabschlüsse erreicht werden. Die Sonderverhandlungen mit Frankreich scheinen sehr weit vorgeschritten zu sein. Eng damit zusammenhängen die Verhandlungen mit Polen, worüber nur wenig an die Oeffentlichkeit dringt. In Verbindung hiremit stehen wohl auch die der Reihe nach mit Estland, Finnland und Rumänien, zum Teil erst um die Jahreswende aufgenommenen Paktterörterungen. Einzig von Lettland ist einstweilen noch nicht die Rede. In solchem Fall nämlich wäre die Staatenkette im Westen, freilich diesmal eher im Sinne Moskaus geschlossen, denn es geht um Sonderverhandlungen mit den einzelnen Nachbarländern im Westen. Daß darin für diese eine Gefahr liegen könne, hat man in einigen finnischen und estnischen Blättern auch schon gelesen. Die polnische Presse äußert sich immer noch sehr zurückhaltend, offenbar auf bestimmte Winke von oben hin. Die Verhandlungen mit Rumänien sind erst neuesten Datums. Nur in

viel ist jetzt schon zu erfahren, daß Bukarest sich von Fall zu Fall mit Warschau verständigen will. Warschaus Einfluß auf Reval ist gleichfalls wahrscheinlich. Dagegen scheint Helsingfors Selbständigkeit wahren zu wollen.

Aber dies alles sind nur Vermutungen, die zum Teil traditionell eine Ueberschätzung des diplomatischen Kräftespiels einschließen. Mit oder ohne Pakt wird der Abschluß oder werden die Abschlüsse das Gefühl der äußeren Sicherheit hüben wie drüben steigern, aber mehr auch nicht denn die alten Gegensätze werden und können durch Pakte nicht aus der Welt geschafft werden. Diese Divergenzen aber sind größtenteils inneren Ursprungs und kommen in dem Dauerkrieg Moskaus gegen die Außenwelt zum Ausdruck. Der alte Gegensatz hat die Jahreswende überschritten und nichts an seiner Bedeutung, seinem Ernst, seiner Folgenschwere eingebüßt. Er wird größer, je schwerer der Krisendruck sich auswirkt. In dieser Hinsicht war das verflossene Jahr für den Kreml ein Jahr der Verheißungen. An dieser brutalen Tatsache ist nichts zu ändern. Ob die Verheißungen schließlich nicht doch täuschen werden, ist eine andere Frage, die einstweilen kein Mensch beantworten kann. Alles zusammengefaßt, scheint Rußland innerhalb letzter Jahresfrist in seinem latenten Kampf gegen die Außenwelt mehr gevorteilt zu haben. Aber nicht soll damit ein endgültiges Urteil ausgesprochen sein, solange alles noch fließt, ja in der reißenden Strömung stürmisch her- und im nächsten Augenblick auch schon fortreibt. Wir stehen im Zeichen des Rekordtempos, dem der Bolschewismus wie einem Phantom nachjagt, während die Kulturwelt die übersteigerte Aktivität weit von sich weist und in ihrer Ratlosigkeit nur eine Hoffnung hat: die Hochflut möge endlich zum Stillstand kommen, damit die ungebrochenen Kräfte sich wieder entfalten können. Im Grunde kämpfen beide Weltanschauungen um die Existenz. Ob schon dieses Jahr die volle Entscheidung bringen wird, wissen wir nicht, Teilentscheidungen sind gewiß zu erwarten. Sie können nur durch die großen Nationen herbeigeführt werden, sind wesentlich in den Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland zu suchen und werden, sobald sie eintreten, die anderen, auch die kleineren Staaten und Völker bestimmend beeinflussen.

Schwere Erkältung des deutschen Exkaisers

enb **Doorn**, 4. Januar. Der ehemalige deutsche Kaiser hat sich eine schwere Erkältung zugezogen und mußte daher gestern das Bett hüten.

Deutsche Prinzen in neuen Berufen

Berlin, 3. Januar. Ein hiesiges Blatt bringt in einer seiner letzten Ausgaben einen Artikel über deutsche Prinzen in neuen Berufen. Es meldet darin, daß der älteste Sohn des Kronprinzen Wilhelm in Königsberg Jura studiert. Prinz Louis Ferdinand ist nach Amerika gegangen und arbeitet bei Ford als Autotechniker. Prinz Hubertus will Landwirt werden. Der jüngste Sohn des Kronprinzen arbeitet in der Bremer Antioquia-Bank. Die Prinzen Eitel Friedrich und Oskar haben „mit der Vertretung des Vaters so viel zu tun, daß ihr Leben ausgefüllt ist". August Wilhelm geht vollkommen in seiner Arbeit für die Nationalsozialisten auf. Sein Sohn Alexander Ferdinand ist auf Wunsch des Ex-Kaisers als Eleve in der Thyssen-Bank in Berlin tätig. Der ältere Sohn des Prinzen Heinrich, Waldemar, ist Landwirt, der jüngere, Sigismund, ist Plantagenbesitzer in Costarica. Der ehemalige Kronprinz von Sachsen heißt jetzt Pater Georg von Sachsen und lebt als Jesuit in Holland. Der Erbprinz von Reuß j. L. ist Dramaturg am reußischen Theater in Gera. Prinz Christoph von Hessen hat sich in Berlin als Autohändler seßhaft gemacht.

Werden Textilwaren billiger?

Badens Textilindustrie beschließt Lohnsenkung um 15 Prozent

cnb. **Lörrach**, 4. Januar. Der Verband süddeutscher Textilarbeitgeber der Landesgruppe Baden beschloß, vom 18. Januar ab die Lohnsätze des am 1. November 1931 abgelaufenen Tarifes für die badische Textilindustrie um 15 Prozent zu senken. Von der Neuregelung werden etwa 40 000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen.

Wieder freier Wettbewerb in der deutschen Schokoladenindustrie

wtb **Berlin**, 3. Januar. Der Reichskommissar für Preisüberwachung verhandelte kürzlich mit dem Verband deutscher Schokoladenfabrikanten und den Verbänden des Schokoladehandels über die Preissenkung. Der Verband der Schokoladefabrikanten erklärte, daß die Schokoladeindustrie keine Preissenkung vornehmen könne, da bereits im ersten Halbjahr 1931 in stärkerem Umfange eine Verbilligung durchgeführt sei. Mit diesem Entschluß fällt ab 1. Januar 1932 der Preisschutz für die Markenartikel in der Schokoladenbranche fort. Die Preisbindung hört auf und Industrie wie Handel treten für diese Waren in freien Wettbewerb. Die Preisentwickelung wird vom Reichskommissar beobachtet werden.

Ein belgisches Bekenntnis zur „Abrüstung" . . .

wtb. **London**, 3. Januar. Die belgische Regierung hat bei der Fairey Aviation Company Militärflugzeuge im Gesamtwert von 300 000 Pfund Sterling bestellt. Das ist der größte Auftrag, den eine ausländische Regierung bisher der britischen Flugzeugindustrie erteilt hat.

„Gut naß" in Finnland

wtb **Helsingfors**, 4. Januar. Die Volksabstimmung über die Abschaffung der Trockenlegung Finnlands hat, wenn auch ein abschließendes Ziffernmaterial nicht vorliegt, eine riesige Mehrheit hierfür erbracht.

Frost im Süd', im schönen Spanien . . .

wtb. **Madrid**, 4. Januar. Aus ganz Spanien wird starker Frost gemeldet. Das Thermometer ist stellenweise auf 25 Grad unter Null gesunken. Durchschnittlich sind Temperaturen von minus 15 Grad bis minus 19 Grad gemessen worden. Mehrere Personen sind erfroren. Der Zugverkehr ist zum größten Teile stillgelegt.

„Ein Gericht der Rache"

Der „Lietuvos Aidas" zum Fall Keraitis

Der in Kaunas erscheinende halbamtliche „Lietuvos Aidas" bringt in Nr. 295 unter der Ueberschrift **„Das Gericht der Rache"** einen ausführlichen Artikel, in dem der Fall Keraitis etwa in der Beleuchtung dargestellt wird, die er auch in der im Memelgebiet erscheinenden nationallitauischen Presse gefunden hat. Von dieser Tatsache brauchte man weiter keine Notiz zu nehmen, wenn nicht die Folgerungen, zu denen der „Lietuvos Aidas" kommt, besondere Bedeutung haben würden. In dem erwähnten Artikel heißt es nämlich zum Schluß:

„Das Recht, über die Einwohner des Memelgebietes Recht zu sprechen, gehört allerdings den Gerichten des autonomen Gebietes. Die Organe der Zentralregierung können sich gegenwärtig hier nicht einmischen. Aber sie müßten an diesen Zwischenfall denken und Mittel und Wege suchen, um in Zukunft Einwohner des Gebietes, die ohne jede Grundlage und jede Notwendigkeit gequält werden, zu schützen, denn auch sie sind ja freie Bürger Litauens. Davon abgesehen, wäre es nicht notwendig, für den Fall Keraitis die Internationale Liga für Menschenrechte zu interessieren? Und noch eine Frage erhebt sich, die nämlich, ob eine solche barbarische Art, mit seinem Gegner umzugehen, nicht zeigt, daß die autonomen Organe des Memelgebietes nicht reif sind für diese Autonomie. Wir fordern, daß die Zentralregierung sich der Memelländer annimmt!"

Voldemaras wieder in Kaunas

Er sucht „Verdienstmöglichkeiten"

ss. **Kaunas**, 3. Januar. Dieser Tage ist Professor Voldemaras — der sich, wie erinnerlich, kurz nach seiner Freisprechung in dem großen politischen Prozeß nach Frankreich zu seiner Frau begab — nach Kaunas zurückgekehrt. Vorläufig hat er in dem Hotel Versailles Wohnung genommen. Seine Verteidiger, die Rechtsanwälte Professor Beliackin und Toliuschis, haben den Innenminister Oberst Rusteika ersucht, Voldemaras die Erlaubnis zu erteilen, bis auf weiteres in Kaunas zu bleiben. Der Innenminister Rusteika hat versprochen, Voldemaras die Aufenthaltserlaubnis für Kaunas ausstellen zu lassen. Voldemarts ist in seinen Aeußerungen jetzt sehr vorsichtig und lehnt es ab, mit Journalisten über die litauischen Probleme zu sprechen. Wie ein hiesiger Journalist aus einem Gespräch mit Voldemaras zu berichten weiß, wird Voldemaras sich in Kaunas niederlassen. Er sucht jetzt „Verdienstmöglichkeiten". Der „Kronenprozeß" wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats im Obersten Tribunal zur Verhandlung gelangen.

Der litauische Geschäftsträger beim Papst

ss. **Kaunas**, 3. Januar. Der Geschäftsträger Litauens beim Vatikan, Lozoraitis, wurde am Neujahrstag von dem Papst in einer besonderen Audienz empfangen. Auf die Begrüßung von Lozoraitis antwortete der Papst mit einem Glückwunsch an das litauische Volk. Seit der Ausweisung des Nuntius Bartolont aus Litauen ist es das erste Mal, daß der Papst einen Vertreter der litauischen Regierung empfängt.

Der von dem Kriegsgericht wegen staatsfeindlicher Ansprachen zu einem Jahr Gefängnis verurteilte Pfarrer Matulevičius hat gegen das Urteil bei dem Obersten Tribunal eine Revision eingelegt, die am 2. Januar abgelehnt wurde. Das Oberste Tribunal hat somit das Urteil des Kriegsgerichts bestätigt.

Verhaftung von Kommunisten

ss. **Kaunas**, 3. Januar. Wie bereits gemeldet, wurden vor kurzem innerhalb des Kreises der Personen, die des Kommunismus verdächtig sind, in Kaunas und in der Provinz von der Kriminalpolizei zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen. Diese Haussuchungen wurden auch in den beiden letzten Tagen des vergangenen Jahres fortgesetzt. Die Kriminalpolizei hob dabei in der Nähe von Kaunas eine kommunistische Druckerei aus, die den Namen des im Jahre 1927 erschossenen Kommunisten Greifenberg trug. In diesem Zusammenhange hat die Kriminalpolizei bei weiteren Haussuchungen zahlreiche Schriftstücke und ein Archiv des Zentralkomitees der litauischen kommunistischen Partei gefunden. Insgesamt wurden sechs Personen, und zwar die Kommunisten Jankus, Galdikas, Prokopiew, Schalfeter, Polanskaja und Witz verhaftet. Bei einem der Verhafteten wurde ein kommunistischer Aufruf gefunden. — Am Sonnabend wurde vor der Wohnung des litauischen Kreischefs in Utenai an der litauisch-polnischen Demarkationslinie eine automatische Höllenmaschine aufgefunden.

„1932 das Jahr der Entscheidungen"

. . . so prophezeit Treviranus

wtb. **Berlin**, 3. Januar. Eine ganze Reihe nordischer Blätter, so in Stockholm, Kopenhagen, Oslo und Helsingfors haben in ihren letzten Ausgaben die Antwort veröffentlicht, die Reichsminister Treviranus auf eine Neujahrs-Rundfrage dieser Zeitungen gegeben hat. In den Ausführungen des Reichsministers heißt es u. a.: „Die unheilvolle Entwicklung der künstlichen Neuordnung Europas, die durch den Versailler Vertrag geschaffen wurde und die den organischen Lebensbedingungen unseres Kontinents widerspricht, läßt in Verbindung mit den unerfüllbaren Kriegsschuldenforderungen weder Deutschland noch Amerika, selbst den amerikanischen und den asiatischen Kontinent zur Ruhe kommen. Eine wirtschaftsfeindliche Entwicklung, die sich in einer immer stärkeren Abschließung der einzelnen Länder vom internationalen Wirtschaftsverkehr zeigt, führt zur Verkümmerung der Lebensmöglichkeiten und damit zur wachsenden Verelendung von Millionen arbeitswilliger Menschen. Jede internationale Konferenz endet immer wieder mit der Betonung, daß eine großzügige Zusammenarbeit zwischen den Völkern durchaus erforderlich ist. Das einzige, das Verstand und Herz für das Jahr 1932 wünschen lassen, ist, daß diese Erkenntnis sich auch auf den bevorstehenden Konferenzen zur Regelung der Reparationsfrage und der Abrüstungsfrage endlich durchsetzen wird. **Wir stehen in der Entscheidungsstunde um das Schicksal unserer europäischen Zivilisation. Die junge Generation revoltiert gegen Verpflichtungen, die ihr moralisch unberechtigt und materiell untragbar erscheinen. Diese Stimmen sollte man nicht überhören; denn sie werden sich immer wieder und immer eindringlicher erheben. Friede und Wohlfahrt oder Chaos — das kommende Jahr bringt die unausweichliche Entscheidung!"**

. . . und auch Sven Hedin

Dr. B. **Berlin**, 3. Januar. Der schwedische Forscher Sven Hedin, der sich anschickt, eine neue Expedition nach Ostasien zu unternehmen, ist in Stockholm von einem Vertreter des „Tag" nach seiner Ansicht über die politische Zukunft Europas befragt worden. Sven Hedin erklärte in seiner Antwort unter anderem folgendes: „Die Entwickelung bei uns in Schweden und in der Welt wird zum großen Teil von der Entwicklung in Deutschland abhängen. Richtige Klarheit über die Lage in Deutschland haben wir natürlich alle nicht. Ich glaube jedoch, daß im kommenden Jahr die Entscheidung fallen muß, die Entscheidung darüber, ob es eine deutsche oder eine Weltkatastrophe gibt, oder ob es in die Höhe geht." Als unbedingte Voraussetzung für jede Besserung und Gesundung bezeichnete Sven Hedin die gründliche Revision des Versailler Friedens. Neue Grenzen müßten gezogen werden. Der Polnische Korridor müßte verschwinden, gerade so, wie auch Ungarns Grenzen zu revidieren seien. Die Streichung aller Kriegsschulden sei conditio sine qua non. Sven Hedin schloß: „Ich habe vor einigen Wochen auf der Stockholmer Friedenskonferenz gesagt, daß ich den Versailler Vertrag für die größte Dummheit der Weltgeschichte halte, daß kein wirklicher Frieden möglich ist, ehe alle in der Stunde der Not mit Gewalt erzwungenen Schuldbekenntnisse und Versprechungen annulliert werden. Diese grundlegende Revision ist nötig, nicht nur für Deutschland, sondern auch in unserm schwedischen Interesse, im Interesse der Welt."

Bombengefahr für Italiener in U.S.A.

Bereits mehr als 60 Höllenmaschinenpakete auf amerikanischen Postämtern beschlagnahmt — Sämtliche italienischen Konsulate unter polizeilichem Schutz

Newyork, 3. Januar.

In den letzten Tagen sind in U. S. A. geradezu Massen-Attentatsversuche auf führende Persönlichkeiten des italienischen Faschismus verübt worden. Man hat auf den amerikanischen Postämtern über 60 Pakete beschlagnahmt, die Höllenmaschinen enthielten und die an italienische Konsularbeamte oder an andere prominente italienische Faschisten adressiert waren.

Das erste Attentat sollte dem italienischen Generalkonsul in Newyork gelten; dieses Paket explodierte, wie bereits gemeldet, jedoch schon im Postamt von Easton in Pennsylvania, wobei zwei Postbeamte getötet worden sind. Bei der fachmännischen Untersuchung der beschlagnahmten Bombenpakete hat es sich gezeigt, daß es sich um außerordentlich gefährliche und sehr wirksame Sprengkörper handelt.

Mehrere Maschinen, die man probeweise zur Explosion brachte, entwickelten eine Zerstörungskraft, der Hunderte von Menschen hätten zum Opfer fallen können.

Die amerikanische Polizei hat an alle politisch prominenten Italiener des Landes, auf die ein Attentat befürchtet werden mußte, ein Warnungsschreiben gerichtet.

Sämtliche italienischen Konsulate sowie die Botschaft in Washington sind nunmehr unter ständige und scharfe polizeiliche Bewachung gestellt worden. Wenn bisher auch noch nicht einwandfrei nachgewiesen werden konnte, wer die Anfertiger und Absender dieser Höllenmaschinen-Pakete sind, so dürften doch mit größter Wahrscheinlichkeit die Täter in antifaschistischen Kreisen zu suchen sein; die Möglichkeit, daß die Attentate von Kommunisten angelegt worden sind, ist eine weitaus geringere.

Ueber ein halber Zentner Sprengstoff in unrechter Hand

wtb. **Dresden**, 3. Januar. Aus dem Pulverhaus eines Steinbruches bei Königsbrück sind von Einbrechern 53 Kilogramm Sprengstoff entwendet worden. Das Polizeipräsidium Dresden hat eine Belohnung von 500 Reichsmark für Mitteilungen ausgesetzt, die zur Ermittlung der Täter beitragen.

Vergrabene kommunistische Waffen

wtb. **Torgau**, 3. Januar. Das große kommunistische Waffenlager, nach dem die Ortspolizei seit langem fahndete, ist nunmehr auf einer Wiese nahe der Stadtgrenze aufgefunden worden. Ein Maschinengewehr, mehrere Gewehre und Karabiner sowie größere Munitionsmengen wurden ausgegraben. Ein Kommunist wurde festgenommen.

In Lüttich geriet am Silvestertage ein Straßenbahnwagen ins Gleiten, fuhr mit voller Geschwindigkeit eine abschüssige Straße hinunter und stürzte in einer Kurve um. 38 Personen wurden verletzt, ein Verletzter starb im Krankenhaus.

Die französische Presse gibt zu, daß . . . .

wtb. **Paris**, 4. Januar. Im Gegensatz zu den bisherigen französischen Erklärungen konnte man Sonnabend überraschenderweise in der französischen Presse lesen, die Regierung könnte sich über den Zeitpunkt der Konferenz in Lausanne erst dann besprechen, wenn die in Berlin tagenden Bankiers einig geworden wären. Demnach erkennt die französische Presse also doch eine Beziehung zwischen den kurzfristigen deutschen Verpflichtungen und den Reparationszahlungen an und muß, wenn auch stillschweigend, zugeben, daß sie bei der Behandlung des Reparationsproblems einen Standpunkt vertreten hat, den sie jetzt aufgeben muß.

Frankreichs Sorge um die Stabilität, „ein kostbares Friedensgut" . . .

wtb **Paris**, 3. Januar. Der französische Staatspräsident Doumer hat auf dem Neujahrsempfang in Erwiderung der Glückwünsche, die ihm die Vertreter der auswärtigen Mächte übermittelten, u. a. erklärt: „Wenn die Gemeinsamkeit im Unglück die Nationen von der Solidarität ihrer Interessen überzeugen und veranlassen könnte, eine Politik gegenseitiger Hilfe mit allen Folgen zu betreiben, würde der Welt aus einem großen Uebel eine große Wohltat erwachsen und die Zukunft in freundlicherem Lichte erscheinen. Frankreich halte sich getreu seiner Tradition bereit, aktiv an den Maßnahmen mitzuarbeiten, von denen man eine Erleichterung erwarten kann, und es habe bereits zahlreiche unwiderlegliche Beweise dafür gegeben. Seine Mitwirkung an diesen gemeinsamen Maßnahmen werde nur durch die gerechte Sorge um seine eigene Stabilität begrenzt werden sowie durch die Garantie, daß die Opfer nicht das Gleichgewicht, das ein kostbares Friedenspfand sei, zu gefährden drohen."

Wie Frankreich hetzt . . .

wtb **Stockholm**, 3. Januar. Gewisse aus Paris stammende Zeitungsmeldungen, daß Schweden Kanonen für geheime deutsche Rüstungszwecke liefere, entbehren, wie die schwedische Telegraphenagentur von maßgebender schwedischer Seite erfährt, jeder Begründung. Schweden habe niemals derartige Lieferungen nach Deutschland ausgeführt.

Deutschland akzeptiert die englische Einladung

enb. **Berlin**, 4. Januar.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat die Reichsregierung der englischen Regierung in Beantwortung der vom britischen Botschafter überbrachten Einladung zur Reparationskonferenz am 18. Januar nach Lausanne mitgeteilt, daß sie mit Lausanne als Konferenzort und mit dem 18. Januar als Termin für den Beginn dieser Konferenz einverstanden sei.

Neujahrsgruß des Newyorker Bürgermeisters

Newyork, 3. Januar. Der Bürgermeister von Newyork, Walker, hat dem Korrespondenten der „Voss. Ztg." den nachstehenden Neujahrsgruß mit der Bitte um Uebermittlung übergeben: „Ich wünsche dem ganzen deutschen Volk ein glückliches neues Jahr. Unsere Bürger deutscher Abstammung und Geburt können mit Stolz auf ihr Vaterland blicken, das ein Beispiel unverzagter Standhaftigkeit bietet, obwohl die Verhältnisse drüben noch viel schlechter als hier sind."

Moskau spricht von einem „Geniestreich"

Br. B. **Berlin**, 4. Januar.

Der kommunistische Sabotageakt gegen die Rede des Reichspräsidenten ist in Moskau zunächst verschwiegen worden. Erst später hat der Moskauer Rundfunksprecher der Komintern mit lebhafter Genugtuung über diesen „Geniestreich" der Berliner Kommunisten berichtet. In der Meldung heißt es wörtlich: „Es werden Zeiten kommen, in denen der Berliner Sprecher sich mit dem Ruf melden wird: Hier ist Sowjetdeutschland!" Wir können der „Deutschen Zeitung" nur Recht geben, wenn sie im Zusammenhang mit diesem Anschlag die Frage aufwirft, ob der Berliner Rundfunk sich auch weiterhin den Kommunisten in dem Umfange zur Verfügung stellen werde, wie es in den letzten Wochen zu beobachten war. Man hat die literarischen Agitatoren des Kommunismus, wie Ludwig Renn, Ernst Toller, Armin T. Wegener, Katz, Gasbarra und andere bolschewistische Propaganda treiben und für Sowjetrußland Stimmung machen lassen. Das ist geschehen, nachdem die kommunistische Presse monatelang über die „Parteilichkeit" des Rundfunks gezetert hat. Der Vorfall bei der Silvesterrede Hindenburgs sollte den Ueberwachungsbehörden Anlaß geben, diesem Kurs schleunigst ein Ende zu bereiten. Vor allen Dingen aber ist zu fordern, daß kommunistische Angestellte aus dem Rundfunk entfernt werden.

Erfreulicherweise ist es recht schnell gelungen, aufzuklären, auf welche Weise es den Kommunisten gelungen ist, die Rundfunk-Neujahrsansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg zu stören. Man entdeckte zunächst, daß der Granitdeckel des Kabelschachtes in Buckow-Ost, über den die Leitung vom Funkhaus nach Königswusterhausen führt, geöffnet und nicht ordnungsmäßig wieder verschlossen worden war. Als man den schweren Deckel abhob, konnte sofort die Beschädigung des Kabels festgestellt werden. Der Bleimantel war aufgeschnitten und die einzelnen Adern freigelegt worden. Durch Entfernung der Isoliermasse hatten die Täter die Leitung abhören und so den Draht, auf dem die Rede Hindenburgs nach Königswusterhausen übertragen wurde, ausfindig machen können. An diesen Draht hatten sie dann ein Mikrophon angeschlossen, durch das sie die Zwischenrufe machten. Die Täter sind übrigens, wie das „Berl. Tgbl." mitzuteilen weiß, bei ihrer Arbeit von einem in des Nähe des Kabelschachtes wohnenden Ehepaar beobachtet worden. Die beiden Leute gingen gegen ½10 Uhr zu Bekannten und mußten auf diesem Wege an dem geöffneten Schacht vorbeigehen. Hier bemerkten sie zwei junge Männer, von denen der eine auf dem Straßenpflaster lag und sich tief in den geöffneten Schacht beugte, während der andere daneben stand und Umschau hielt.

Memeler Dampfboot

Dienstag, den 5 Januar 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 3

Memel, 4. Januar

Aufträge für die Schiffswerft Lindenau

Es sollen vier Polizeischiffe und mehrere Pionierpontons gebaut werden

Die hiesige Schiffswerft Lindenau hat in diesen Tagen erfreulicherweise Aufträge erhalten, deren Erledigung sie eine Reihe von Monaten beschäftigen dürfte. Zunächst hat das litauische Innenministerium den Bau von vier Polizeischiffen in Auftrag gegeben, von denen ein größeres für den Dienst auf See und drei kleinere für den auf dem Haff verwandt werden sollen. Das Polizeischiff „Präsident Smetona" ist aus Sparsamkeitsgründen außer Dienst gestellt worden. Bei den Polizeischiffen handelt es sich um schnell laufende Spezialschiffe; die genauen Abmessungen stehen noch nicht genau fest. Die Boote sollen im Laufe dieses Sommers in Dienst gestellt werden.

Außerdem hat das Kriegsbeschaffungsamt der Schiffswerft Lindenau einen Auftrag auf den Bau mehrerer Versuchspontons erteilt.

---

* **Abführung von Untersuchungsgebühren an die Landeshauptkasse.** Das Direktorium macht im „Amtsblatt" bekannt, daß der § 8 der viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 28. Februar 1930 betreffend die Beförderung von Tieren und Tierprodukten mit der Eisenbahn oder Schiff mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab folgenden Zusatz erhalten hat: „Bei gleichzeitiger Verladung an einem Tage mit der Eisenbahn im Memelgebiet von mehr als 10 Pferden, von mehr als 20 Schlachtrindern, von mehr als 40 Schlachtschweinen, von mehr als 60 Schlachtkälbern, Schafen oder Ziegen sind von den nach Ziffer 1—4 zu erhebenden Untersuchungsgebühren 50 vom Hundert der für die Untersuchung der weiteren Tiere aufkommenden Gebühren an die Landeshauptkasse abzuführen."

* **Die Steuerämter des Memelgebiets** geben bekannt, daß auf Grund des Einkommen- und Lohnsteuergesetzes die Arbeitgeber bis zum 10. Januar 1931 dem zuständigen Steueramt des Memelgebiets (Memel, Fischerstraße 12, IV. Stock, bzw. Heydekrug bzw. Pogegen) diejenigen Personen ihres Betriebes mit Vor- und Zunamen, Berufsart und Wohnung zu bezeichnen haben, die für das abgelaufene Kalenderjahr 1931 ein Gesamteinkommen von mehr als 20 000 Lit gehabt haben bzw. nach dem Stande vom 1. Januar 1932 für das Kalenderjahr 1932 haben werden. Zu dem hier in Frage kommenden steuerpflichtigen Einkommen gehören Gehälter, Besoldungen, Tantiemen, Gratifikationen oder unter sonstiger Benennung gewährte Bezüge und geldwerte Vorteile der in öffentlichem oder privatem Dienste angestellten oder beschäftigten Personen.

* **Einbruchsdiebstähle — Vergehen.** In der Nacht zum Sonnabend ist in der Mineralwasserfabrik „Sprudel" am Turnplatz Nr. 3 ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe müssen sehr großen Durst gehabt haben, denn sie haben den größten Teil des entwendeten Bieres, insgesamt 30 Flaschen, an Ort und Stelle ausgetrunken. Auch in einem Heringsverkaufsstand in der Markthalle ist in den letzten Tagen ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt worden. Hier haben die Täter etwa 30 Heringe und einen Rodelschlitten gestohlen. In den letzten Tagen des Monats Dezember ist von dem Boden des Hauses Bommelsvitte Nr. 175 ein Steintopf gestohlen worden. Der Topf enthielt etwa 15 Pfund Schweineschmalz. An einem der letzten Abende ist einem Hausbesitzer aus Schmelz, der mit drei anderen Personen nach Schmelz fuhr, die Brieftasche mit 100 Lit und verschiedenen Papieren abhanden gekommen. Unter den Papieren befand sich auch ein Inlandspaß auf den Namen Datzkus. — Am Sonntag nachmittag war ein Fleischer aus Schmelz mit einem Einspännerschlitten nach Försterei gefahren. Das Fuhrwerk hatte er in der Unterfahrt des Kurhauses Försterei untergestellt. Als er abends nach Hause fahren wollte, war das Fuhrwerk verschwunden. Wohl hatte man gesehen, daß einige junge Leute sich an dem Schlitten zu schaffen gemacht hatten, doch waren sie von niemand erkannt worden. Heute morgen kam das Pferd, ziemlich ermattet, mit dem Schlitten allein nach Hause. Es muß angenommen werden, daß diese jungen Leute das Fuhrwerk genommen hatten, um mit ihm eine Spazierfahrt zu machen. Es handelte sich bei dem Fuhrwerk um einen sogenannten Muschelschlitten. Das Pferd war ein Blauschimmel. Sachdienliche Angaben zu den vorstehenden Sachen erbittet die Kriminalpolizei.

* **Die Feuerwehr** wurde in der Nacht zum Sonntag, etwa um 1¾ Uhr, nach dem Grundstück Thomasstraße Nr. 2 gerufen. Hier war durch Funken aus dem Schornstein in der Küche ein Schrank in Brand geraten. Als die Feuerwehr eintraf, war das kleine Feuer von den Einwohnern bereits gelöscht worden.

* **Unfall.** Am Sonnabend abend, etwa um 6½ Uhr, wurde der Sanitätswagen nach dem Ballastplatzkai gerufen. Hier war beim Beladen eines Dampfers der Arbeiter Martin T., Bommelsvitte Nr. 81 wohnhaft, an einem Fuß so schwer verletzt worden, daß er nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Polizeibericht.** In der Zeit vom 19. bis 31. Dezember sind als gefunden gemeldet: ein Stubenhund, drei Fleischermesser und eine Fleischersäge, ein Zollstock, ein brauner Herrenfilzhut, ein graues Riesenkaninchen, eine schwarze Handtasche, ein Marktnetz, eine Aktentasche mit einer Kaffeekrucke, ein Rodelschlitten, ein Damenregenschirm, ein Wolfshund, ein Paar braune wollene Fingerhandschuhe, ein grauer Herrenhut, ein Paar neue Gardinenstangen und ein Herrenspazierstock, ein weißer Kragenschoner und ein Paar weiße Handschuhe, eine braunlederne Brieftasche, ein Pincenez mit Futteral, ein Herrenfahrrad, ein kleiner schwarzer Hund, mehrere Tauben, ein Spazierschlitten, ein kleiner weißbrauner Hund. Als verloren sind gemeldet: eine buntgestickte Handtasche mit 25,95 Lit und Inlandspaß für Anna Detzkies, eine silberne Damenarmbanduhr, ein Skunksmuff, ein Zwanziglitschein, eine Büchertasche mit Schulbüchern, ein grauer Hund, eine goldene Armbanduhr, ein Rollwagenhinterrad, eine gelbe Handtasche und 17 Lit sowie Inlandspaß für Käte Tare, eine Mundharmonika, ein bunter Lederpantoffel, eine Herrenarmbanduhr, eine schwarze Wachslederhandtasche mit etwas Geld, ein dunkelbraunes Portemonnaie mit 14—16 Reichsmark und etwa 20 Lit, mehrere Tauben, ein schwarzer und ein grauer Herrenfilzhut.

Gedenket der hungernden Vögel!

Eine Schachpartie

(Gespielt im Schachverein Bommelsvitte in der Silvesternacht 1931/32)

Weiß: J. Gambitterich — Schwarz: Dr. Gardé

H. Oppla-Variante

1. a 1 — k 13	b 9 — y 24
2. i 10 — f 71	x 2 — z 43
3. 3 a² — 5 b³	½ g — √ 3a

Diese Erwiderung wird von Anderssen empfohlen, Aljechin erklärt sie für Blödsinn.

4. 00000 xyz

Der y-Bauer ist in bedrängter Lage, wie überhaupt die Landwirtschaft.

5. S h 25 Schach!??

Weiß leitet hier eine Kombination ein, die sich bei genauer Analyse als falsch erweist. Besser war, die weiße Dame dem schwarzen König zu nähern. Dann wäre die schwarze Dame voll Eifersucht herbeigeeilt und von dem Läufer gefangen worden.

5 . . . . . Ks4—t5

Gleichzeitig wischt Schwarz mit dem Aermel den in der Ecke eingedrungenen weißen Turm vom Brett herunter. Weiß merkt nichts.

6. a — ha! J — wo

Schwarz hustet hier. Bogoljubow erklärt das Husten an dieser Stelle für falsch. Weiß nimmt nun die letzten fünf Züge zurück und macht fünf noch schlechtere. Der linke Flügel von Schwarz ist sehr gefährlich: hier wirken anstelle von zwei fehlenden Bauern zwei Knallbonbons mit.

7. hi — hi si × an!?!?

Ein typisches Beispiel für Schachblindheit: Schwarz schlägt seinen eigenen Springer! Richtiger war natürlich, den Springer aufzuheben, ihn so lange in der Hand zu halten, bis der Gegner nicht mehr wußte, wo er gestanden hatte, und dann Schach-Dame zu bieten.

8. c — D

Der c-Bauer ist durchgekommen und wird zur Dame. Dieser Zug ist aus moralischen Gründen abzulehnen, denn da Weiß nun zwei Damen hat, muß er zur Polygamie führen. Die Lage von Schwarz ist hoffnungslos: Ein Springer, von dem der Kopf abgebrochen ist, muß durch einen Stöpsel ersetzt werden, was das Spiel bedeutend erschwert. Schwarz kann dem drohenden Matt nur dadurch entgehen, daß er . . .

8. . . . . den König in die Tasche steckt! Eine Neuerung, auf die bis jetzt noch niemand gekommen ist.

9. Weiß gibt Schwarz eine Ohrfeige.

Dieser Zug gilt als sehr stark, kann aber zu Verwicklungen führen, wie der weitere Verlauf des Spieles zeigt.

9 . . . . . Schwarz haut Weiß das Schachbrett auf den Kopf. Weiß geht bis neun zu Boden. Hier wurde die Partie wegen Demolierung des Schachbretts abgebrochen. Nach Wiederaufnahme der Partie wurden sämtliche Figuren bis auf die beiden Könige geschlagen. Darauf geschahen noch 84 Züge, aber es gelang keinem der beiden Könige, den anderen matt zu setzen. Jetzt sagte Weiß: Nu aber Punkt! Worauf ihm ein knapper Punktsieg zugesprochen wurde. Auch erhielt er für die außerordentlich stark gespielte Partie den vom „Kleinen Dampfboot" gestifteten Schönheitspreis.

(Anmerkungen von H. Oppla.)

Schöffengericht Memel

Um mehr als 32 000 Lit betrogen. Drei Händler aus Großlitauen verkauften an einen hiesigen Händler einen Waldteil für 3000 Dollar. Hierbei erklärten sie ausdrücklich, daß die Regierung die Erlaubnis zum Einschlagen des Holzes gegeben hätte; das entsprach aber nicht den Tatsachen. Einen Teil des verkauften Waldes verkauften die Händler später nochmals an die Zellstoffabrik. Inzwischen starb der eine Händler, die beiden anderen gerieten in Vermögensverfall, so daß der hiesige Händler den Kaufpreis nebst Unkosten verloren hat. Das Gericht hielt Betrug für vorliegend und verurteilte die beiden Angeklagten zu je fünf Monaten Gefängnis, ferner noch zu einer Geldstrafe von 1000 Lit, im Nichtbeitreibungsfalle zu weiteren 50 Tagen Gefängnis.

Beraubung eines Eisenbahnwaggons. Aus der Untersuchungshaft wurden zwei Arbeiter aus Großlitauen vorgeführt. Sie waren geständig, an einem am Winterhafen stehenden Waggon den Draht- und Plombenverschluß gewaltsam erbrochen zu haben. Aus dem Waggon haben sie eine Kiste mit eisernen Werkzeugen und einige Säcke mit Sago und Kaffeebohnen entwendet. Der Raub wurde recht bald entdeckt; die im Walde versteckten Sachen wurden den Eigentümern zurückgegeben. Beide Angeklagten wurden mit je acht Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft bestraft.

Exemplarische Strafe für einen Rohling. Ein siebzehnjähriger Arbeiter aus Schmelz hatte sich eines Tages betrunken. Ohne die geringste Veranlassung stieß er einen vorbeifahrenden Maurer vom Rade. Dieser Mann fiel so unglücklich, daß er mit dem Kopf auf die Kante der Bordsteine aufschlug und eine schwere Verletzung am Kopf davontrug. Der Angeklagte wollte von nichts wissen. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis und erließ gegen ihn sofort Haftbefehl.

Standesamt der Stadt Memel

vom 4. Januar 1932

Geboren: Ein Sohn: dem Motorführer Fritz Wilhelm Kakies von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter Arthur Hermann Daunus von hier.

Gestorben: Arbeiterwitwe Johanne Schmidtke, geb. Lange, 83 Jahre alt, Arbeiterwitwe Anna Wenskus, geb. Bließa, 76 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen am Dienstag

Städt. Schauspielhaus: „Die Entkleidung des Antonio Carossa", 8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Die grüne Kugel", 5 und 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „In Wien hab' ich einmal ein Mädel geliebt", 5 und 8¼ Uhr. — Jugendvorstellung 2¼ Uhr.

Heydekrug, 3. Januar

* **Gastspiel des Städt. Schauspielhauses Memel.** Auf Veranlassung der Volksbücherei Heydekrug e. V. findet am Sonntag, dem 10. Januar, abends 8 Uhr im Hotel Kaiserhof ein Gastspiel des Städtischen Schauspielhauses Memel statt. Zur Aufführung gelangt das Singspiel „Meine Schwester und ich" in der gleichen Besetzung, in der es im Memeler Schauspielhaus gegeben wurde. Es ist anzunehmen, daß dieses Singspiel auch in Heydekrug den gleichen Anklang finden wird wie in Memel.

Schöffengericht Heydekrug

Der memelländischen Justizbehörde ausgeliefert. Der Kutscher Erdmann J. aus R. hatte im Dezember 1928 bei dem Besitzer Müller in Ramutten einen Diebstahl ausgeführt, und war darauf nach Deutschland geflüchtet. In Deutschland geriet er ebenfalls mit dem Gericht wegen Eigentumsvergehens in Konflikt und wurde eingesperrt. Nach Verbüßung seiner dortigen Strafe wurde er der memelländischen Justizbehörde ausgeliefert. Im Termin gab J. den Diebstahl bei Müller in Ramutten zu. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen erkannte das Gericht auf drei Monate Gefängnis.

Falls er es wagen sollte . . . Die Arbeiterfrau Marie K. aus H.-Abbau steht mit ihrem Manne in Ehescheidung. In dem Ehescheidungsprozeß gab sie eine eidesstattliche Versicherung ab, wonach der Ehemann ohne Grund den gemeinschaftlichen Haushalt aufgelöst haben sollte. Diese eidesstattliche Versicherung entsprach nicht den Tatsachen. Der Ehemann erstattete daher eine Strafanzeige und es kam im Termin zur Verhandlung des Streitfalles. Hierbei stellte es sich heraus, daß der Ehemann eines Tages im Januar von seiner Frau und seinen Kindern aus dem Hause gejagt worden war. Seine Frau hatte zu verschiedenen Nachbarn geäußert, sie würde dem Manne mit kochendem Wasser die Augen ausbrühen, falls er es noch einmal wagen sollte, die Wohnung zu betreten. Der wahre Sachverhalt war also ganz anders als die Angeklagte eidesstattlich versichert hatte. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einem Monat Gefängnis ablösbar durch Zahlung von 100 Lit.

Lustige Geschichten aus Ostpreußen

Der erste schwere Schritt ist getan; das i ist eingeführt und als Hausaufgabe auf die Tafel gebracht. Bei der Durchsicht am nächsten Tage steht die kleine Liese verheult an ihrem Platz. Als ich mir ihre Arbeit ansehe, ruft sie verzweifelt: „Herr Lehrer, gistre wäre de Punktersch alle boawe, on nu sönn se alle unde!"

*

In einem Privatgestüt war seit Jahre der beliebte Tierarzt R. aus F. tätig; auch nach dem Tode des alten Baron S. behielt er diese Tätigkeit bei und arbeitete daher viel mit der Baronesse zusammen, die gemeinsam mit ihrem Bruder sich intensiv und mit viel Verständnis um die Aufzucht bekümmerte. Nun ging eines Tages, trotz aller Mühe des Tierarztes, beim Fohlen eine Stute ein, was der Baronesse so zu Herzen ging, daß sie sich von Dr. R. nicht gerade freundlich verabschiedete.

Da sie bald darauf ihr Verhalten dem verdienten Arzt gegenüber bedauerte, benutzte sie die erste Gelegenheit dazu, um sich zu entschuldigen: „Seien Sie mir doch nicht böse, daß ich so unfreundlich war neulich bei der Geburt . . ." Dr. R. winkte ab: Ich Ihnen böse sein, Baroneßchen, Ihnen, die Sie schon so viel Geburten durchgemacht haben . . ."

*

Treffe ich da neulich den alten „Chausseekratzer", wie er pustend und stöhnend rückwärts aus einer engen Drumme gekrochen kommt. Auf meine Frage erwidert er: „Joa, Herrke, de Drumm es verstoppt." Ich sehe also interessiert hinein und stelle fest, daß die Drumme so blank wie ein Kanonenrohr vor der Besichtigung ist. „Nanu, Onkel, de Drumm es doch kloar." „Se wer oawer verstoppt." Dabei zieht er freundlich schmunzelnd mit den Worten „na, Enne kann eck et joa vertelle," eine Schnapsflasche aus der Hose und sagt: „Doa verwoahr eck em, doa find miene Ole em nich."

*

Frau Lehrer Cz. stellte ihr Mädchen ob des nächtlichen Herumtreibens zur Rede. Auf ihre Frage, was daraus werden sollte, erhielt Frau Cz. von Auguste die Antwort: „Ach Fru Lehrer, loat ware, wat ward, wenn man nich ward, wat quarrt."

„Georaine"

Bedeutende Zunahme des Kraftwagenverkehrs im Memelgebiet

Am 1. Oktober 1931 waren, wie das Statistische Büro mitteilt, im Memelgebiet zum Verkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen insgesamt 856 Kraftfahrzeuge aller Art zugelassen; davon waren 367 Krafträder = 42,9 v. H., 340 Personenkraftwagen = 39,7 v. H., 29 Kraftomnibusse = 3,4 v. H. und 120 Lastkraftwagen = 14,0 v. H. Der Bestand hat sich damit gegenüber dem Vorjahr um 111 Fahrzeuge oder 14,9 v. H. erhöht. Verglichen mit dem Jahre 1930, in dem der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr 14,8 v. H. betrug, ist das Wachstum des Bestandes in derselben Höhe geblieben.

Im Vergleich zum 1. Oktober 1930 haben die Personenkraftwagen mit 57 Stück oder 20,1 Prozent die größte Zunahme aufzuweisen. Die Zahl der Krafträder erhöhte sich um 43 Stück oder 13,3 Proz. Die Lastkraftwagen haben um sechs Stück oder 5,3 Prozent und die Kraftomnibusse um fünf Stück oder 20,8 Prozent zugenommen. Ein Sprengwagen, ein Traktor und ein Schlepper sind in dieser Aufstellung nicht enthalten.

Die Entwickelung des Kraftfahrzeugbestandes im Memelgebiet in den Jahren 1924—1931

Zeit der Erhebung	Krafträder	Personenkraftwagen	Kraftomnibusse	Lastkraftwagen	Zusammen	Motor PS
1. 10. 1931	367	340	29	120	856	20 936
1. 10. 1930	324	283	24	114	745	18 173
1. 10. 1929	294	249	14	91	648	14 293
1. 3. 1928	188	189	8	52	437	8 391
15. 3 1926	133	150	—	22	305	5 458
10. 12 1924	96	137	—	26	259	4 991

Die Zahl der Kraftwagen hat seit 1924 um das Dreifache, die Zahl der Krafträder um fast das Vierfache zugenommen. Im Jahre 1924 entfiel auf 869 (1476) [die Zahlen in Klammern gelten inbezug auf Krafträder] Einwohner ein Kraftwagen, im Jahre 1926 auf 824 Einwohner (1065), im Jahre 1929 auf 400 Einwohner (482), im Jahre 1930 auf 336 Einwohner (437) und am 1. Oktober 1931 kam auf 290 (386) Einwohner ein Auto. Im Besitz der Behörden waren vier Personenkraftwagen und ein Motorrad.

Der Kraftomnibusverkehr im Memelgebiet im Jahre 1930

In der Berichtszeit wurden im Memelgebiet 13 Kraftwagenlinien betrieben, auf denen 24 Kraftomnibusse in Betrieb waren. Es wurden befördert: auf der Strecke Memel—Polangen in 1 488 Fahrten 22 327 Personen, auf der Strecke Memel—Försterei in 730 Fahrten 15 000 Personen, auf der Strecke Memel—Garsden in 600 Fahrten 9 600 Personen, auf der Strecke Memel—Michelsakuten in 660 Fahrten 7000 Personen, auf der Strecke Heydekrug—Ruß in 1 800 Fahrten 9000 Personen, auf den Strecken Heydekrug—Kolleschen, Uebermemel—Laugszargen und Uebermemel—Schmalleningken, die von einer Gesellschaft betrieben werden, wurden in 2 091 Fahrten 58 714 Personen befördert. Auf der Strecke Szameitkehmen—Kinten wurden in 682 Fahrten 780 Personen, auf der Strecke Uebermemel—Rucken in 13 Fahrten 107 Personen, auf der Strecke Uebermemel—Thomuschaiten in 840 Fahrten 20 000 Personen, auf der Strecke Stonischken—Coadjuthen in 1 095 Fahrten 3 650 Personen und auf der Strecke Uebermemel—Nattkischken in 1 204 Fahrten 20 692 Personen, insgesamt in 11 223 Fahrten 166 870 Personen befördert. Dabei legten die Fahrzeuge insgesamt 456 305 Kilometer zurück.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 19,35 und 21,30: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 11,15: Landwirtschaftsfunk. 11,50: Unterhaltungsmusik. 13,30: Schallplatten. 15,45: Rhythmisch-musikalisches Stegreifspiel. 16,40: Nachmittagskonzert. 18,30: Stunde der Arbeit (Ein Seemann erzählt von seiner Arbeit). 19: Neue Hausmusik. 19,35: Laienspieler, Mime und Schauspieler. 20,05: „Angelina" (Aus dem Königsberger Opernhaus).

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 11,30: Lehrgang für praktische Landwirte. 14: Konzert. 15,45: Frauenstunde (Künstlerische Handarbeiten). 16,30: Konzert. 17,30: Vorkämpfer des britischen Weltreichgedankens: Cecil John Rhodes. 18: Die Ostsee und ihre Randländer. 18,30: Gespräch über Musik. 19,20: Gedanken zur Zeit. 21,10: Konzert. 22,30: Unterhaltungsmusik.

Langenberg (Welle 472). 15,50: Kinderstunde. 17: Vesperkonzert. 18,10: Abbau der Milcherzeugungskosten durch moderne Weidetechnik (Vortrag). 19,30: Die Kriesenauswirkungen aus Bergbau- und Eisenindustrie. 20: Abendmusik. 21: Mensch gegen Maschine (Funkgroteske).

Mühlacker (Welle 360). 16,30: Frauenstunde. 17,05: Nachmittagskonzert. 19,05: Vom freiwilligen Arbeitsdienst. 19,30: Zitherkonzert. 20: Lustiger Abend. 21,10: Unterhaltungsmusik lebender deutscher Komponisten.

Wien (Welle 517). 15,20: Konzertstunde. 16,15: Bastelstunde. 17: Tanzmusik auf Schallplatten. 18,35: Die Kunst in unserer Zeit. 19,30: Uebertragung aus der Staatsoper. 22,05: Tanzmusik.

Memelgau

Kreis Memel

Diebstähle im Landkreise Memel

Im November wurde aus dem unverschlossenen Schauer des Besitzers Mischkies in Klitschen ein Fahrrad, Marke „Silvia", das dem Kutscher Adam Kubties gehörte, gestohlen. Das Rad trägt die Fabriknummer 84347. Der Rahmen hat grüne Streifen. — Im gleichen Monat fiel der Händler Josselowitz-Vainuta auf dem Wege bei Kebbeln in der Dunkelheit in einen Graben. Er wurde von zwei jungen Leuten aus dem Graben geholfen. Hierbei ist ihm ein buntkarierter Kissenbezug, in dem sich eine braune lederne Brieftasche, ein Portemonnaie mit 10 bis 15 Lit Silbergeld und Kupfergeld, ein Inlandspaß und sonstige Papiere befanden, verschwunden. — In einer Nacht im Oktober drangen Diebe bei dem Besitzer Michel Trakies II in Eglischken in die Speisekammer ein und entwendeten eine blaue Emaillekanne mit Milch, einen mit Drahtgeflecht überzogenen Steintopf, in dem Fische eingesalzen waren, 10 bis 12 Pfund Schafstalg und ein Landbrot im Gewicht von etwa 13 Pfund. — In der Nacht zum 10. Dezember 1931 wurden bei einem Einbruch in die Wohnung des Besitzers Schuschel in Sudmantentrusch gestohlen: ein rosarot und weiß gestreiftes Unterbett, ein Oberbett (rotes Inlett- und weißgeblümter Damastbezug), zwei Kopfkissen mit weißgeblümtem Damastbezug, ein gelbliches Tischtuch, grün geblümt, 1,10×0,90 Meter groß, zwei weißleinene Laken, eine weiße Tischdecke mit weißem Stickereieinsatz, zwei weißleinene Frauenhemden und ein Paar weiße wollene Socken. — Am 25. November 1931 wurde der Besitzer Michel Gloschat aus Pößeiten, als er sich mit seinem Einspännerfuhrwerk auf dem Wege zum Wochenmarkt nach Prökuls befand, unweit von Stragna von einem Lastkraftwagen überholt. Dabei hakte der Lastkraftwagen an der linken Wagenseite an. Der Besitzer wurde aus dem Wagen geschleudert und eine Strecke vom Fuhrwerk mitgeschleift. Er erlitt Verletzungen. Der Chauffeur fuhr davon. Bisher ist es nicht gelungen, den Namen des Chauffeurs festzustellen. Es handelte sich um einen großen Lastkraftwagen von graugelber Farbe, welcher den Buchstaben K. oder R. führte. Personen, die hierzu sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, davon der nächsten Polizeistation oder dem Landespolizeikommissariat I in Memel, Kreishaus, Zimmer Nr. 16, Mitteilung zu machen.

*

× **Schwarzort**, 4. Januar. [Kirchlicher Jahresbericht.] Im Laufe des vergangenen Jahres wurden im Kirchspiel Schwarzort 6 Kinder getauft (1930 9 Kinder). Eingesegnet wurden 7 Konfirmanden, und zwar 6 Mädchen und ein Knabe (1930 ein Konfirmande). Getraut wurde ein Paar (im Jahre 1930 kein Paar). Gestorben und kirchlich beerdigt wurden 9 Personen (im Jahre 1930 ebensoviel). Am Heiligen Abendmahl nahmen 118 Personen teil. An Kirchenkollekten gingen 762,70 Lit ein, an Hauskollekten 151,50 Lit, aus dem „Klingbeutel" 329,38 Lit, an sonstigen Gaben 522,26 Lit. Mithin sind im Jahre 1931 an Kollekten insgesamt 1765,84 Lit (1930 1883,85 Lit) eingegangen. — Dieser Tage wurde die Ausführung der Bezeichnung der Winterwege auf dem Eise Schwarzort—Klischen und Schwarzort—Schäferei an den Meistbietenden auf drei Jahre vergeben. Den Zuschlag erhielt Fischerwirt Fritz Engelien mit 105 Lit.

wd. **Pößeiten**, 4. Januar. [Die Paaschker Schule] veranstaltete am Silvesterabend im Saale des Kaufmanns Westphal eine Silvesterfeier, die gut besucht war. Ein Märchenspiel in vier Aufzügen fand großen Beifall bei den Zuhörern. Mehrfach wurde der Wunsch laut, daß derartige Veranstaltungen öfters stattfinden sollen, um das Band zwischen Schule und Haus noch enger als bisher zu knüpfen.

ab. **Clausputzen**, 4. Januar. [Festnahme eines Diebes.] Am Abend des zweiten Weihnachtsfeiertages fand man in einem Graben einen jungen Mann, der, vom Alkohol stark betäubt, fest schlief. Sogar „eindrucksvolle" Rippenstöße vermochten den Jüngling nicht zu bewegen, sein kühles „Bett" zu verlassen, weil er dazu nicht mehr imstande war. Als er gegen 3 Uhr morgens endlich die senkrechte Stellung erlangte und nach Hause schwankte, lief er der Polizei in die Finger, die ihn bereits suchte. Der Betrunkene, der bei einem Besitzer in Clausputzen diente, hatte mehrere Arbeitskollegen bestohlen. Mit dem erbeuteten Gelde feierte er ausgiebig das Weihnachtsfest auf seine Weise. Hinter „schwedischen Gardinen" erwartete er sodann das neue Jahr.

st. **Wannaggen**, 4. Januar. [Einbruchsdiebstahl.] In einer der letzten Nächte hatte der Kutscher des Besitzers T. mit noch einem Besitzersohn den Speicher seines Brotherrn gewaltsam geöffnet und daraus 11 Zentner Getreide gestohlen. Dieses Getreide hatten die beiden Einbrecher mit einem Wagen fortgeschafft und zu einem Getreidehändler gebracht. Es fiel auf, daß einer der Kutscher viel Geld ausgab. Er wurde „ins Gebet genommen" und gestand, den Diebstahl ausgeführt zu haben; auch seinen Helfer verriet er.

fr. **Kallwischken**, 2. Januar. [Ein Unverbesserlicher.] Bei einigen Besitzern waren vor längerer Zeit Diebstähle verübt worden, ohne daß es gelang, die Täter zu ermitteln. Erst jetzt konnte festgestellt werden, daß die Diebstähle von ein und derselben Person ausgeführt worden sind, und zwar von einem Kutscher W., der bei diesen Besitzern im Dienst gestanden hatte. Dieser Kutscher ist wegen Eigentumsvergehens schon einige Male bestraft worden und sitzt zur Zeit im Gerichtsgefängnis in Prökuls. Bei seinen letzten Vernehmungen hat er diese Diebstähle zugegeben, und zwar einen Diebstahl bei dem Besitzer St. in Kallwischken und einen zweiten Diebstahl bei dem Besitzer St. in Schwentwokarren.

Standesamtliche Nachrichten

Truschellen (November). Aufgeboten: Gutsbesitzer Jakob Brozaitis-Wewerischken mit Elisabeth Emma Fischer, ohne Beruf, aus Memel. Geboren: ein Sohn: dem Schmied Jonas Brynis-Corallischken.

Barschken-Clausmühlen (November). Aufgeboten: Arbeiter Justinas Blandis mit Arbeiterin Marijona Piotrovshtė, beide aus Barschken; Arbeiter Johann Endrigkeit mit Arbeiterin Annite Pannars, beide aus Sudmanten-Trusch; Besitzersohn Emil Griga-Neu-Stremehnen mit Besitzertochter Johanne Helene Schiesches-Daupern. Eheschließung: Arbeiter Jonas Gryksas-Memel mit Arbeiterin Ona Telsinskaitė-Schaulen. Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Berte-Krucken-Görge; dem Arbeiter Gailus-Jacken; dem Heizer Tummoscheit-Petratschen; dem Arbeiter Willgalis-Clemmenhof; dem Gastwirt Tiedemann-Clausmühlen; eine Tochter: dem Maurergesellen Pods-Krucken-Görg; dem Arbeiter Stonkus-Kl. Tauerlauken; dem Milchfahrer Ruibys-Paugen; dem Arbeiter Rauktys-Jacken; dem Arbeiter Razma-Krucken-Görge. Gestorben: Besitzersohn Ernst Hermann-Daupern, 2 Wochen; Besitzersohn Herbert Willgalis-Schattern, 14 Jahre; Postangestelltensohn Alfred Bruno Pallawiks-Althof, 5 Wochen; Heizerfrau Friederike Kuserow-Memel, 64 Jahre; Arbeiterwitwe Annike Schudnagies-Schaulen, 70 Jahre; Besitzer Janis Masuhrs-Dinwethen, 72 Jahre; Arbeitertochter Anna Stonkaitė-Kl. Tauerlauken, 3 Wochen.

Wannaggen (1. 11. bis 30. 11.). Aufgeboten: Postagent Otto Bergens-Aglohnen mit Besitzertochter Madline Lekschas-Stoneiten. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Martin Gerullis-Paaschken, dem Müller Max Purwins-Pößeiten; dem Besitzer Wilhelm Kurschat-Dwielen. — Eine Tochter: dem Besitzer Michel Pietsch-Kantweinen. — Gestorben: Altsitzer Jonis Taschus-Wannaggen, 81 Jahre alt, Ortsarme Marinke Wannags-Wannaggen, 71 Jahre alt; Altsitzer Martin Schernus-Kantweinen, 82 Jahre alt; Tischler Paul Turskies-Pößeiten, 30 Jahre alt; Altsitzerfrau Katriene Schernus-Posingen, 76 Jahre alt.

Nidden (November). Geboren: Ein Sohn: dem Fischer Albert Röspel aus Nidden; dem Fischer Joh. Friedrich Pinkis aus Nidden. — Eine Tochter: dem Grenzpolizei-Wachtmeister Fritz Killat aus Nidden. — Eheschließung: Fischer Joh. Wilhelm Bastik aus Perwelk mit Anna Marie Helene Diettrich aus Pillkoppen. — Gestorben: Witwe Jette Weinhold aus Nidden, 96 Jahre alt; Dorothea Naujoks aus Perwelk.

Gr.-Jagschen (15. November bis 15. Dezember). Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Pranas Datckus-Schattern; dem Zimmermann Adam Kalwaitis-Eglienen. — Eine Tochter: dem Arbeiter Stanislaw Damarks-Birkenwalde; dem Besitzer Michel Baitis-Eglienen. — Eheschließung: Arbeiter Jurgis Szakol-Schlappschill mit Arbeiterin Stefania Jurevicziaite-Dinwethen. — Gestorben: Besitzerfrau Marie Kaitinnis-Gr.-Jagschen, 35 Jahre alt; Kind Marie Eva Karnauckas-Birkenwalde, 6 Monate alt.

Kreis Heydekrug

au. **Trakseden**, 4. Januar. [Verkehrsunfall.] Dieser Tage ereignete sich auf der Chaussee bei Trakseden ein Verkehrsunfall. Der Besitzer St. aus Szameitkehmen befand sich mit einem einspännigen Fuhrwerk von Heydekrug auf dem Nachhausewege. Bei Trakseden scheute das Pferd vor einem Lastauto. Dabei wurde das Fuhrwerk vom Kraftwagen erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Besitzer fiel aus dem Wagen, jedoch erlitt er nur leichtere Verletzungen. Das Pferd dagegen hatte beim Sturz so schwere Verletzungen erlitten, daß es von einem Tierarzt an der Unfallstelle getötet werden mußte.

au. **Werden**, 4. Januar. [Aus dem Kirchenleben.] Im Jahre 1931 sind 106 Kinder (1930 111) kirchlich getauft worden. Getraut wurden 40 Paare (35), kirchlich beerdigt wurden 90 Personen (1930 86). Am Heiligen Abendmahl haben 1607 Personen teilgenommen. An Gaben sind gesammelt bzw. gespendet worden: Altar und Kirche 135,35 Lit, Lichte 17 Lit, Krüppelheim Angerburg 160,70 Lit, für Blinde 141,50 Lit, für Frauenhilfe der Gottlosigkeit 5 Lit, für Waisen 94,10 Lit, für Arme 223,80 Lit, für die Mission 844,40 Lit, für Goßnersche Mission 34,80 Lit, für Berliner Missionsopfer 281,40 Lit, für Armenier 35 Lit, für den Gustav-Adolf-Verein 161,85 Lit, für Jugendopfersammlung 67 Lit, für Heizung und Beleuchtung 128 Lit. Außerdem wurden noch Beträge von über 600 Lit für Verschiedenes gesammelt. Die Sammlungen betrugen 1931 insgesamt 3167,18 Lit, im Jahre 1930 4265,83 Lit.

po. **Saugen**, 3. Januar. [Kirchliches.] Am Sonntag, dem 10. Januar, findet nach dem Hauptgottesdienst die übliche Gemeindeversammlung in der hiesigen Kirche statt, wozu sämtliche evangelischen Mitglieder Zutritt haben. Da in dieser Versammlung Aufschluß über das kirchliche Leben im verflossenen Jahre gegeben wird und auch Wünsche über Belebung des kirchlichen Lebens entgegengenommen werden, ist rege Teilnahme erwünscht. An diesem Tage ist gemeinsamer deutscher und litauischer Gottesdienst um 10 Uhr.

hj. **Jugnaten**, 4. Januar. [Durch Petroleumgas betäubt] wurden hier etwa zehn Personen, die sich in einem Saale versammelt hatten, um das neue Jahr zu erwarten. Das Gas entströmte den im Saale brennenden Petroleumgaslampen. Wiederbelebungsversuche hatten glücklicherweise bei den bereits bewußtlos gewordenen Teilnehmern Erfolg.

hj. **Kirlicken**, 4. Januar. [Ackerbestellung.] Allgemein ist die Bestellung des Ackers um die Zeit der Jahreswende bei uns überall beendet oder meistens nicht mehr möglich. Am vergangenen Mittwoch konnte man hier noch einen Besitzer beobachten, der trotz Frost und Schnee vom frühen Morgen bis zum späten Abend hinter dem Pfluge herging. Scharen von hungrigen Krähen nahmen die Gelegenheit wahr, um etwas Nahrhaftes auf dem frisch gepflügten Acker zu finden.

bl. **Ruß**, 4. Januar. [Armenbescherung.] An einem dieser Tage fand die übliche Bescherung der Armen von Ruß und Umgegend durch den Frauenverein und die Gemeinde Ruß statt. An langen Tafeln wurden die Bedürftigen mit Kaffee und Kuchen bewirtet, wobei auch Geldspenden, sowie Bezugscheine für Brennmaterial verabreicht wurden. Die im Lichterglanz erstrahlenden Tannenbäume und ein Weihnachtsspiel, von Kindern dargestellt, erhöhten die Feststimmung. — Das Eis auf den Strömen war infolge des langanhaltenden Tauwetters und des hohen Wasserstandes besonders an den Ufern sehr brüchig geworden. Es ist sogar vorgekommen, daß Personen beim Passieren des Stromes nach Elchwinkel uni zurück in der Nähe der Ufer eingebrochen sind.

hj. **Gaidellen**, 4. Januar. [Unfall.] Am Sonntag stürzte auf der Chaussee in Okslinden infolge der Glätte ein Radfahrer so unglücklich, daß er schwere Verletzungen am Kopf erlitt. Er wurde von Straßenpassanten bewußtlos aufgefunden und in die nächste Wirtschaft gebracht, wo er die Besinnung wiedererlangte.

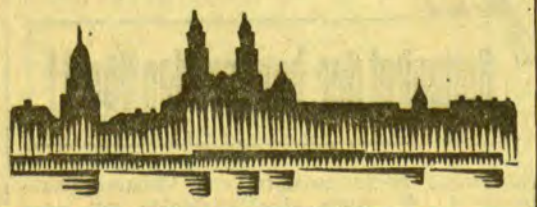
*

hj. Der noch sehr rüstige Besitzer Lukeit aus Barsduhnen ist am Donnerstag plötzlich einem Herzschlag erlegen. Noch am Tage vorher fühlte er sich wohl und hatte den Weg nach Heydekrug hin und zurück zu Fuß zurückgelegt.

Standesamtliche Nachrichten

Saugen (Dezember 1931). Geboren: ein Sohn: dem Kaufmann Hans Mickschat-Saugen; dem Arbeiter Kostas Gircius-Mischkogallen; eine Tochter: dem Kätner David Preitschat-Petrellen; dem Landwirt Adam Petrid-Kukoreiten; dem Pächter Richard Pleikies-Lenken. Gestorben: Altsitzerfrau Else Pranzas-Lenken, 75 Jahre; Altsitzer Gottlieb Kump-Kukoreiten, 81 Jahre; Altsitzerfrau Amalie Septinus-Saugen, 81 Jahre; Rentnerin Amalie Bukofzer-Saugen, 93 Jahre; Käthe Herta Preikschat-Petrellen, 2 Wochen; Altsitzer Heinrich Peiser-Willomeden, 73 Jahre.

Kinten (November). Aufgeboten: Rentenempfänger Friedrich Johannes Eugen Schimkat mit Schlossermeisterwitwe Auguste Klara Hedwig Kühn, beide von Kinten. Geboren: ein Sohn und eine Tochter: dem Landwirt Adam Jakumeit-Feilenhof; ein Sohn: dem Losmann Martin Sedelies-Windenburg. Gestorben: Besitzerwitwe Anna Nopens-Minge, 72 Jahre; Willy Max Lukies-Suwehnen, 7 Monate.



Kaunas, 4. Januar

Saatenstand in Litauen im Monat November

Wie das Statistische Büro der Zentralregierung schreibt, wurde der Stand des Winterroggens in Litauen im allgemeinen als mittel bewertet. Im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres war der Stand um 0,4 Punkte niedriger. Am besten stand der Winterroggen im Kreise Poniewiecz, am schlechtesten in Süd- und Ostlitauen (Kreis Alytus 2,7, Kreis Mariampol 2,8 und in den Kreisen Traky und Wilkmerge 2,8). Auch der Stand des Winterweizens war befriedigend. Am besten stand der Winterweizen im Kreise Krottingen, am schlechtesten in den Kreisen Alytus, Traky und Zarasi. Erstjähriger Klee wies ebenfalls einen mittleren Stand auf. Am besten stand der Klee in den Kreisen Schaulen, Krottingen, Moscheiky und Telschi, am schlechtesten in den Kreisen Olita, Seinu und Utena.

Olschauskas soll wieder vor den Richter

Eine „mißglückte" Elektrifizierung

Wie Kauener Blätter berichten, wird sich Prälat Olschauskas und der frühere Notar Linartas, der seinerzeit wegen Betrügereien zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt wurde, demnächst vor dem Kauener Kreisgericht zu verantworten haben. Schon längere Zeit schweben gegen Olschauskas und Linartas Untersuchungen. Sie hatten im Jahre 1921 eine Gesellschaft „Galybe" zur Elektrifizierung Litauens unter Ausnutzung der Wasserkräfte des Memelflusses gegründet. Die Aktien wurden von der Gesellschaft in Litauen und in Amerika verbreitet. Wie es heißt, sind dabei 2,5 Millionen Lit eingekommen. Bei einer Revision, die im Jahre 1927 stattfand, soll festgestellt worden sein, daß die Aktiengesellschaft nicht in der Lage gewesen sei, ihre Versprechungen zu erfüllen. Weiter soll festgestellt worden sein, daß die eingegangenen Beträge inzwischen „verschwunden" waren. Olschauskas soll für seine Reise nach Amerika 74 000 Lit erhalten haben.

* **Neue Polizeibezirke.** Mit Genehmigung des Innenministers sind vom 1. Januar 1932 ab im Kauener Kreis vier Polizeibezirke aufgehoben worden. Anstelle dieser Bezirke sind neue Bezirke eingerichtet worden, die unabhängig voneinander wirken, und zwar in Cekischki, Seredza, Vilkija, Raudondvaris, Babtai, Lapiai, Vendziogalia, Jonava, Rumsiski, Petraschuna, Pakoni, Panemune, Garliava und Zapiskis.

* **Ein Holzverkaufstermin** fand dieser Tage im Walddepartement in Kaunas statt. Es wurden Waldbestände und eingeschlagenes Holz für 61 287 Lit verkauft.

* **60 Paar Schuhe gestohlen.** In einer der letzten Nächte drangen Diebe in die Schuhwarenfabrik an der Ukmerges Plentas Nr. 56 ein und entwendeten 60 Paar Schuhe. Bisher ist es nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln.

*

hj. **Schweckšnie**, 4. Januar. [Vom Markt.] Der am 31. Dezember hier abgehaltene Wochenmarkt war nur mittelmäßig besucht. Butter kostete 1,30—1,40 Lit je Pfund und Eier 18—20 Cent das Stück. Roggen kostete 18—20 Lit, Weizen 20—22 Lit, Hafer 8—10 Lit, Leinsamen 16—17 Lit und Erbsen 18—20 Lit je Purmaß. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel wurden für 10—15 Lit je Paar angeboten.

sz. **Vainutas**, 4. Januar. [Sturmschäden. — Zwangsversteigerungen.] Durch die stürmische Witterung, die in der letzten Zeit hier herrschte, ist an vielen Gebäuden großer Schaden angerichtet worden. In den Forsten sind zahlreiche Bäume umgelegt worden. — Auch in der hiesigen Gegend macht sich die Notlage der Landwirtschaft äußerst schwer bemerkbar. Mehrere Grundstücke sind bereits zwangsversteigert worden. Da sich Käufer kaum finden, werden diese Grundstücke zu äußerst niedrigen Preisen verkauft. In einem Falle brachte ein zwangsversteigertes Grundstück in einer Größe von 24 Hektar, mit vier Gebäuden bebaut, nur 500 Lit.

hj. **Bartininkiai**, 4. Januar. [Verschiedenes.] Dieser Tage stürzte eine Stallmauer auf dem Gehöft des Besitzers Toleikis in Rimsenčiai ein. Dabei wurden ein Pferd, zwei Kühe und ein Schaf erschlagen. — In einer der letzten Nächte wurden aus dem Stall des Besitzers Schilinski 13 Hühner und 3 Gänse gestohlen. Von den Dieben, die gewaltsam in den Stall eingedrungen waren, fehlt bisher jede Spur. — Kürzlich kam es in dem unweit von Bartininkai gelegenen Dorf Zogiai zu einer Schlägerei. Zwei Besitzersöhne wurden dabei äußerst schwer verletzt. — Als die Besitzertochter Pekaut aus Bartininkiai über den Tennefluß ging, brach sie im Eise ein. Glücklicherweise gelang es, das Mädchen zu retten.

Es gibt eine Macht ...

Roman von Ernst Klein

Copyrigth by Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

23. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Ja, wenn ich das wüßte! Ich könnte ja einfach ein Kriminalstück schreiben, handfest, wirkungssicher. Aber ich sagte Ihnen ja bereits, mich reizt weniger die Tat als der Täter. Ich würde enttäuscht sein, wenn es schließlich doch Erwin wäre. Mein Gott, er ist lange nicht so interessant. Er tötet im Affekt, in Notwehr. Nichts Außergewöhnliches. Doch wenn tatsächlich der Mörder vor der Tür der Hütte gelauert hat — dann bekommt die Geschichte für mich als Dramatiker eine ganz andere Note. Dieser Mann ist interessant. Er entwirft einen klugen, das Detail genau berechnenden Plan; er führt ihn mit einer Kaltblütigkeit durch, die unzweifelhaft etwas Großes an sich hat. Er hält sich im Hintergrunde, nicht weil er feige ist, sondern weil er sich die Früchte seiner Tat nicht rauben lassen will. Meinberg, Grütte, Francis sind nur Puppen seines Spieles, die er hin und herzieht, wie er es braucht. Er ist böse, aber es ist nichts Kleinliches, nichts Niedriges an ihm. Er ist keiner von den armen Teufeln, die einem Briefträger im Hausflur auflauern. Ich weiß nicht, warum er mordet — aber ich weiß, daß er ein Mann ist, der das Interesse zu packen und festzuhalten weiß."

Er lächelte. „Sie flammen ja ordentlich in Begeisterung, Carola! Wissen Sie, daß ich beinahe der Mörder sein möchte, nur um so von Ihnen bewundert werden zu können, vorausgesetzt, daß Sie Ihrer Bewunderung auch noch anderen Ausdruck verleihen, als in Theaterstücken, bei denen empfindsame Damen in Schreikrämpfe verfallen."

Sie streckte den schönen Körper. Ueber die grauen Augen sanken die langen Wimpern — —

„Ein Mann, der interessant ist, reizt die Frauen immer. Wir fragen da wohl nicht viel nach seiner Ethik. Es ist die Kraft, der Geist, der Mut, die zu unseren Empfindungen sprechen. Ich glaube, wenn ich mir gegenüber ehrlich bin, muß ich mir gestehen, daß die Schriftstellerin in mir nur deshalb das Stück schreiben will, weil sich die Frau in mir von dem Bild des Mannes vor der Hütte nicht losmachen kann."

„Hm — —."

Sie hatte sich in ihrer Begeisterung aufgesetzt. Ihre Augen waren ganz dunkel und geheimnisvoll. Alfred Halbart vermeinte auf einmal in Tiefen zu blicken, von denen er bis jetzt keine Ahnung gehabt hatte.

„Sie glauben also tatsächlich nicht mehr daran, daß Erwin den Schuß abgefeuert hat?" fragte er langsam, ohne die Augen von ihr zu wenden. Es waren wirklich Flammen in diesem schönen Frauengesicht, das sonst so wundervoll durch seine klare Reinheit wirkte. Madonna, die mit Satan einen Flirt anfangen wollte?

„Ich wäre enttäuscht."

„Dann würden Sie auch wohl das Stück nicht schreiben? Die Frau in Ihnen legte sich wieder aufs Ohr und ließ die Schriftstellerin tun und lassen, was sie will?"

„So ungefähr."

„Das wäre aber schade. Möchten Sie denn das Stück nicht aufführen lassen?"

Sie schüttelte den Kopf. „Ich glaube nicht. Es ist doch zu viel Persönliches darin. Aber ich möchte mir gern das Erlebnis von der Seele schreiben! Es bedrückt mich! Ich fühle es wird mich nicht zur Ruhe kommen lassen. Ich sehe da so ein paar Szenen, die mich nicht früher freigeben, als bis ich sie niedergeschrieben habe. Eine große zwischen der Frau und dem Geliebten, in der sie sich ihren Plan abringen. Dann den Mord selbst. Die Frau mit dem Mann, dem sie ihr Verbrechen aufladen, und dem Manne, den sie töten wollen. Der dritte schiebt sich an die Tür heran. Man sieht nichts als seinen Schatten — so wie ich Ihren Schatten gestern gesehen habe! Und dann eine ganz fabelhafte Szene — zu der Sie mich inspiriert haben! Was glauben Sie, wie muß das wirken, wenn Sie, der Verteidiger des Verurteilten, obwohl Sie von seiner Schuld überzeugt sind, sich von Ihrer Pflicht treiben lassen und in der Mordhütte selbst noch einmal versuchen, ob irgend etwas festzustellen ist, das von Ihrem eigenen Gewissen zu Gunsten Ihres Klienten spricht."

Alfred sprang in die Höhe. Fortgerissen, angesteckt von ihrer Begeisterung. „Das ist fabelhaft. Sie wollen das Gewissen eines Verteidigers zerlegen! Wäre ich eitel, würde ich Ihnen mein Buch „Die Psychologie des Verteidigers" in die Hand drücken. Ich habe es geschrieben, so wie Sie dieses Stück schreiben: um mich von vielen Dingen freizumachen, die mich drückten. Allerdings, ich bin kein dramatischer Dichter. Ich phantasiere nicht. Ich bin nüchtern. Ich schaue nicht nach rechts, nicht nach links. Ich suche und gebe nichts als Wahrheit."

Mit einer Heftigkeit, die ihrer inneren Erregung entsprang, rief sie: „Ich will doch nichts anderes! Die Wahrheit will ich, Doktor Halbart —!"

Sie stutzte! Riß sich zurück! Hatte sie sich nun nicht doch verraten?

Er hatte nach ihrer Hand gegriffen!

„Carola, wenn Sie müßten, wie großartig Sie sind, jetzt in diesem Moment! Man bewundert die Begeisterung der Dichterin und möchte vor der Schönheit der Frau anbetend in die Knie sinken. Wenn ich nur irgendwie könnte, würde ich Ihnen helfen. Von mir aus kann sich mein Büro in Berlin auf den Kopf stellen! Ein Wort von Ihnen, Carola — und ich bleibe hier! Sie können jederzeit über mich verfügen — —" ein seltsam, ihr unverständliches Lächeln spritzte über sein hübsches, rassiges Gesicht — — „ich bin Ihnen ja ohnedies schon mit Leib und Seele untertan."

„Ist das ein Wort?" fragte sie, indem sie sich zu ihm vorbeugte.

„Natürlich! Ein Wort, das ich mir selbst gebe."

Sie war jetzt ganz Glut des Eifers. „Das werde ich Ihnen danken, Doktor! Sie können mir nämlich wirklich ganz kolossal helfen. Da ich kein kitschiges Sensationsstück schreiben will, muß ich den Dingen auf den Grund gehen. Das Leben ist von einer eisernen Logik, es überläßt nichts dem Zufall. Es gibt eine Macht, die uns lenkt —"

„Meinen Sie, Carola? Frommer Kinderglauben, der sich auf den lieben Gott ausredet? Wir Menschen haben keinen anderen Gott als den, den wir uns selbst machen. Bei den Fidji-Insulanern sieht er aus wie ein Teufel, der Zahnschmerzen hat, bei uns sogenannten Kulturmenschen malt ihn Michelangelo an die Decke der Sixtinischen Kapelle. Von Gott und seiner Macht wollen wir nicht reden, denn da kann ich nicht mit. Ich bin so überheblich und eingebildet, nur an mich selbst zu glauben."

Sie gab ihm einen Blick der Bewunderung. „Das habe ich schließlich von Ihnen nicht anders erwartet, Doktor. Aber ich — ich glaube nun einmal an Gott — oder die gewisse höhere Macht. Für mich gibt es keine Zufälle. Selbst wenn Erwin Grütte der Täter ist, war sein Schuß kein Zufall. Er hat geschossen, um sich zu schützen. Das wäre sein Motiv zur Tat. Doch wenn ich bei dem Manne vor der Tür bleiben soll, muß ich das Warum wissen, das ihm zum Morde trieb."

„Kein Zufall?" Er zündete sich eine Zigarette an, die zweite erst, seit er mit Carola sprach, das beste Zeichen dafür, wie sehr er selbst gefesselt war — — „Und wie erklären Sie dann die Kugel in Erwins Gewehr? In dem Moment, da Sie jeden Zufall ausschließen, haben Sie als die Erklärung für die Kugel im Gewehr nur die vorgefaßte Absicht zu töten. Von der wollen Sie bei Erwin doch nichts wissen!"

(Fortsetzung folgt.)

Fragen der litauischen Baconproduktion

Ausführungen des Leiters der Verkaufsorganisation für litauischen Bacon in England

Der frühere litauische Generalkonsul in London, Gineitis, der jetzt die Verkaufsorganisation für litauischen Bacon in England leitet, kam zu Weihnachten nach Kaunas. Er gewährte einem Vertreter des halbamtlichen „Lietuvos Aidas" eine Unterredung, in der er eingehend alle wichtigen den Baconexport und -absatz, insbesondere die Preisbildung für Bacon betreffende Fragen behandelte. Generalkonsul Gineitis ist, wie aus seinen Ausführungen hervorgeht, mit der Materie gut vertraut und seine Darlegungen, die wir im folgenden wiedergeben, sind geeignet, aufklärend zu wirken.

Auf die Qualität kommt es an

„Der litauische Bacon ist," so sagte Generalkonsul Gineitis, „sehr gut; er ist wenig gesalzen und hat eine gute Farbe, die längere Zeit vorhält. Diese Vorzüge fallen den Käufern in die Augen, wenn der Bacon in den englischen Läden nach dem Wunsch der Käufer zerteilt wird. Der litauische Bacon ist noch besser als z. B. der holländische. Trotzdem erhalten die Holländer einen höheren Preis, weil sie bereits etwa 40 Jahre Bacon nach England exportieren und deshalb dort besser bekannt sind. Hinsichtlich der Preisbildung hat der litauische Bacon den polnischen überholt und zwar seit Juli vorigen Jahres."

Der Generalkonsul verbreitete sich dann ausführlich über die Bearbeitung des Bacon in den modernen litauischen Schlachthäusern. Es sei noch nicht vorgekommen, daß litauischer Bacon in schlechtem Zustande in England anlangte. Nicht wenige sachkundige Engländer hätten ihrer Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß Litauen es in kurzer Zeit fertig gebracht habe, vorzüglichen, den Ansprüchen der englischen Konsumenten entsprechenden Bacon herzustellen. Kenner des englischen Baconmarktes versichern, daß in zwei bis drei Jahren hinsichtlich der Qualität sich zwei Sorten herauskristallisieren werden; zu der ersten Sorte würden der dänische, schwedische, litauische und estnische Bacon gehören.

„Bacon ist," so sagte Herr Gineitis weiter, „eine englische Nationalspeise und zwar eine sehr schmackhafte. Es ist bedauerlich, daß andere Nationen dieses Nahrungsmittel nicht kennen. Guter, von nicht zu alten Schweinen stammender Bacon hat einen delikaten Geschmack und zergeht fast im Munde. Der reichste Mann im Lande sowie der Bergarbeiter genießen täglich Bacon.

Die Baconfabrikation ist eine riskante Angelegenheit. Schlecht bereiteter Bacon verd'rbt, wenn er weit transportiert werden muß. Eine längere Lagerung verträgt das Fleisch ebenfalls nicht, es verliert dann seinen guten Geschmack und ganz bedeutend an Wert. Butter dagegen kann, wenn die Preise zu niedrig oder keine Käufer vorhanden sind, längere Zeit gelagert werden, ohne zu verderben. Die Organisation für den Verkauf litauischen Bacons wird immer vollkommener, trotzdem konnten die hierfür gemachten Aufwendungen gesenkt werden. Der Prozentsatz gelieferten guten Bacons von Schweinen, die 88 bis 100 Kilogramm wogen, wird immer besser. Bacon von leichteren oder schweren Schweinen wird in England als Ballast bezeichnet. Die Ladeninhaber und die Konsumenten wünschen keine sehr schweren oder sehr leichten Baconseiten, trotzdem diese sehr billig sind. Der Verkauf von Schweinen, die lebend 67 bis 79 Kilogramm wiegen, macht sich demnach für den Landwirt nicht bezahlt. Der aus solchen Schweinen gewonnene Bacon ist, wie schon gesagt wurde, in England sehr billig, die Herstellungskosten sind aber dieselben wie bei der Gewinnung guten Bacons. In Dänemark bekommen die Landwirte höchste Preise nur für Bacon von solchen Schweinen, die ausgeschlachtet 62 bis 67 Kilogramm wiegen. Ab Neujahr wird man in Litauen die höchsten Preise für Schweine zahlen, die ausgeschlachtet 57 bis 72 Kilogramm wiegen; die Differenz beträgt in Litauen demnach für als erstklassig anzuerkennende Schweine 15 Kilogramm, in Dänemark dagegen nur 5 Kilogramm.

Die Zunahme der litauischen Baconproduktion

In manchen Wochen haben die drei litauischen Baconfabriken mehr Bacon geliefert als 30 polnische Schlachthäuser. Diese Tatsache bestätigt die moderne Organisation der Baconfabrikation. Alle Schlachthäuser unterstehen einer zentralen Leitung; die geschlachteten Schweine werden gleichmäßig bearbeitet, gleichmäßig sortiert und alle Neuerungen in der Bearbeitung werden gleichmäßig ausprobiert. Dadurch ist es möglich, eine gleichmäßige Ware liefern zu können, was in der heutigen Zeit sehr wichtig ist."

Auf die Frage, warum die Preise für Bacon zurückgegangen sind, erwiderte der Generalkonsul folgendes: „Der Preissturz auf dem Baconmarkt rührt insbesondere daher, weil Dänemak sehr viel Bacon nach England exportiert. Gegenwärtig wird die Preisbildung vom dänischen Angebot entscheidend beeinflußt. Während der ersten neun Monate des Jahres 1930 wurden nach England sechs Millionen Zentner Bacon eingeführt und in derselben Zeit des Jahres 1931 schon acht Millionen Zentner. Die Zahl der Einwohner hat jedoch in dieser Zeit kaum zugenommen. Im Jahre 1931 erhöhten Dänemark, Polen und Litauen die Einfuhr nach England. Litauen konnte die Einfuhr gegenüber 1930 vervierfachen. Polen exportierte im Jahre 1930 rund 500 Schweine und 1931 1 023 000 Schweine. Kürzlich wurde wöchentlich Bacon von rund 200 000 Schweinen nach England exportiert. Davon exportierte allein Dänemark Bacon von etwa 150 000 Schweinen, Polen von 25 000 und Litauen von etwa 14 000 Schweinen. Litauen nimmt demnach bereits den dritten Platz unter den Baconlieferanten ein. Früher schlachteten Holland etwa 20 000 und Schweden gegen 10 000 Baconschweine wöchentlich. Jetzt, nachdem die Preise gefallen sind, senden Schweden und Holland nur etwa 2 bis 5000 Schweine wöchentlich und zwar deshalb, weil die Regierungen dieser Länder den Schweinepreis nicht stützen.

Die Summe von 20 Millionen, die die litauische Regierung gegeben hat, um den Schweinepreis zu stützen, ist groß und belastet den Haushaltsplan sehr schwer; aber die Schweine brachten etwa 70 Millionen Lit ein, was etwa 20 Prozent vom gesamten Export ausmacht. Ohne diese Position würde unsere Handelsbilanz ziemlich trübe aussehen. Die Weltkrise hätte sich bei uns noch schärfer bemerkbar gemacht, wenn der Schweineexport nicht so groß gewesen wäre. Im Jahre 1928 exportierte Litauen 45 000 Schweine, 1929 etwa 100 000, 1930 etwa 250 000 und 1931 etwa eine halbe Million Schweine. Wenn die Preise nicht gestützt worden wären, so wären diese Zahlen kaum erreicht worden.

Früher führten Estland und Lettland mehr Bacon aus als Litauen. Jetzt ist die Ausfuhr aus diesen Ländern verschwindend gering. Mit den Baconschweinen ist es schwer, aber ohne die Baconschweine wäre die Lage noch schlechter. Viele Landwirte in Litauen sind noch immer der Meinung, daß die Rasse auf die Qualität des Bacons keinen Einfluß hat. Das ist eine sehr irrige Ansicht."

Die Preisbildung

Bezüglich der Preisbildung sagte Generalkonsul Gineitis etwa folgendes: „Die Zuschüsse wären vielleicht nicht so hoch gewesen, wenn das englische Pfund nicht um etwa 30 Prozent gefallen wäre und wenn man unseren Landwirten annähernd Weltmarktpreise gezahlt hätte. In den letzten Wochen des Vorjahres hat die Regierung 40 bis 60 Lit für jedes Schwein zuzahlen müssen. In keinem Lande erhielten die Landwirte soviel für ihre Schweine wie in Litauen. Gegenwärtig werden Schweine in Dänemark mit etwa 47 Lit, in Holland und Schweden mit etwa 41 Lit und in den Vereinigten Staaten mit etwa 33 Lit je Zentner Lebendgewicht bezahlt. Anfang Dezember vorigen Jahres erhielt der dänische Landwirt für ein Zentner Schweinefleisch (Schlachtgewicht) im Durchschnitt 31 Kronen oder 42 Lit Lebendgewicht. Außerdem erhielt er noch für die besten Sorten eine Prämie von etwa ein Lit je Zentner und die Schlachthausgenossenschaft zahlte später noch einen sogenannten „Teilverdienst" in Höhe von etwa zehn Prozent aus. Einschließlich Prämien und Zulagen erhielt der dänische Landwirt Anfang Dezember etwa 47 Lit je Zentner Lebendgewicht. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Arbeitskräfte in Dänemark fast teurer als die in England sind und daß 50 Prozent des benötigten Futters eingeführt werden müssen.

Auch in Polen waren die Schweinepreise sehr niedrig. In Westpolen z. B. wurden im Juli vorigen Jahres je Kilogramm Schlachtgewicht 1,20 Zloty gezahlt. Anfang Dezember fiel der Preis in Posen und in Galizien auf 0,90—1 Zloty, was einen Preis von etwa 50 Lit je Zentner Lebendgewicht entspricht. In Ostpolen, wo Baconfabriken nicht vorhanden sind, war der Preis noch niedriger; dort wurden nur etwa 40 Lit je Zentner gezahlt.

Die niedrigsten Schweinepreise wurden in den Vereinigten Staaten von Amerika gezahlt. An der Chicagoer Börse wurden im September noch 4,4 Dollar, Anfang Dezember aber nur noch 3,3 Dollar je Zentner notiert. Von diesem Preis sind noch Fracht und andere Ausgaben in Abzug zu bringen, so daß die amerikanischen Landwirte nur etwa 3 Dollar oder 30 Lit je Zentner Lebendgewicht bekamen.

Am 5. Dezember wurden für Fleisch (Schlachtgewicht) gezahlt (Durchschnittspreise): in Dänemark 1,12 Lit (47 Lit; die Zahlen in Klammern nennen den entsprechenden Preis je Zentner Lebendgewicht), in Schweden und Holland 1,11 Lit (41 Lit), in Litauen 1,74 Lit (70 Lit), in Polen 1,35 Lit (50 Lit), in den Vereinigten Staaten von Amerika 0,90 Lit (33 Lit) und in England 1,66 Lit (72 Lit). Nach der Neuregelung des Baconpreises wird in Litauen, wie schon mitgeteilt wurde, für die 1. Sorte 60 Lit, für die 2. Sorte 55 Lit und für die 3. Sorte 50 Lit je Zentner Lebendgewicht gezahlt werden. Auch diese erniedrigten Preise werden immer noch höher sein, als die Preise in den genannten Ländern. Dort richtet sich der Schweinepreis nach dem für Bacon erzielten Preis. Nach dem 5. Dezember ist der Baconpreis weiter zurückgegangen. Eine dänische Fachschrift berichtet unter dem 12. Dezember, daß die dänischen Schlachthäuser für die Zeit vom 14. bis 19. Dezember je Kilogramm Schlachtgewicht zahlen wollten: für die 1. Sorte 1,15 Lit, für die 2. Sorte 1,08 Lit und für die 3. Sorte 1 Lit. In Litauen werden für dieselbe Menge im neuen Jahre trotz Ermäßigung der Preise gezahlt werden: für die 1. Sorte 1,60 Lit, für die 2. Sorte 1,50 Lit und für die 3. Sorte 1,35 Lit. Bezüglich Dänemark gelten die genannten Preise für Bacon, der von 62—67 Kilogramm schweren ausgeschlachteten Schweinen, bezüglich Litauen für Bacon, der von 57 bis 72 Kilogramm schweren ausgeschlachteten Schweinen gewonnen wurde. Für größere oder leichtere Gewichte werden in Dänemark 1,8 Cent je Kilogramm abgezogen. Zu bemerken ist noch, daß die dänischen Züchter bei der endgültigenm Verrechnung noch etwa 10 Prozent der genannten Beträge erhalten; aber der Gesamterlös ist immer noch etwa 10—12 Lit niedriger als der Preis, den der Landwirt in Litauen im neuen Jahre erhält. Auch nach der Herabsetzung der Schweinepreise wird die Schweinezucht für den lohnend sein, der intensiv und sachgemäß die Zucht geeigneter Schweine betreibt. Den größten Nutzen werden die Schweine bringen, die, wie in Dänemark, im Alter von sechs Monaten das vorgeschriebene Gewicht erreichen.

Die Festsetzung der Sorten nach dem Schlachten der Schweine ist zweckmäßiger, als die bisherige Art der Sortierung. Ich zweifle nicht, daß gerade dadurch die Qualität der Schweine noch besser werden wird. In Dänemark und zum Teil auch in Schweden, erfolgt die Sortierung nach dem Schlachten. Ein Schwein, das äußerlich recht gut aussieht, kann trotzdem wenig wertvolles Fleisch und weichen Speck haben. Wenn die Preise nach dem Aussehen der Tiere festgesetzt werden, so erhält der Landwirt, der das Schwein nicht zweckmäßig füttert und pflegt, meistens denselben Preis, wie der Züchter, der mit Erfolg darnach strebt, den gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Wenn das Schlachthaus z. B. ein 90 Kilogramm schweres Schwein verarbeitet hat, dann gehen vom Gesamtgewicht etwa 25 Prozent für die Eingeweide ab. Weitere 20 Prozent müssen für Köpfe, Füße und für das Rückgrat in Abzug gebracht werden; es bleiben somit insgesamt nur etwa 55—60 Kilogr. exportierbarer Bacon übrig. Nach der getroffenen Neuregelung sind im Schlachtgewicht jedoch auch die Köpfe, Füße und Rückgrat enthalten, die nicht exportiert werden können."

Ein „wirklicher" Kriminalroman

Versicherungsbetrug aus Liebe zum Gatten — Kompagniegeschäft mit Einbrecherbanden

B. M. **Berlin**, 2. Januar.

Am 27. August dieses Jahres drangen Einbrecher in die Wohnung eines angesehenen und früher sehr wohlhabenden Berliner Kaufmanns ein und raubten sie aus. Lange fahndete die Kriminalpolizei nach den Einbrechern. Nicht eine Spur von ihnen konnte festgestellt werden. Erst in diesen Tagen gelang es ihr durch Zufall, die Hintergründe dieses Einbruchs aufzudecken. Die Geschichte des Einbruchs gleicht aufs Haar einem spannenden Kriminalroman. Man hat Mühe, sich vorzustellen, daß die Dinge sich in der Wirklichkeit abgespielt haben. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß sich die Gattin des Kaufmanns mit einer Verbrecherbande in Verbindung setzte, um durch einen Versicherungsbetrug ihren Mann aus seiner mißlichen geschäftlichen Lage herauszuziehen. Zur Durchführung des Versicherungsbetruges war aber ein vollendeter Einbruch durchaus erforderlich.

Die Kaufmannsgattin, die gleichfalls früher einmal bessere Tage gesehen hatte, setzte sich mit dem ehemaligen schwer vorbestraften Kriminalbeamten Ruwel in Verbindung, der sich früher einmal als gerissener Taschendieb auszeichnete und jetzt irgendwo in Berlin den Beruf eines „Rechtsberaters" ausübt. Ruwels Rechtsbüro unterhielt offenbar die besten Beziehungen zu der Berliner Einbrecherwelt. Ruwel vermittelte die Bekanntschaft der ratlosen Kaufmannsgattin mit einigen Berufseinbrechern, die sich bereit fanden, den Einbruch in die Wohnung des Kaufmanns durchzuführen. Die Frau verständigte die Verbrecher auch davon, daß es ihr darauf ankäme, die hohe Versicherungsprämie herausgezahlt zu bekommen. Als sich herausstellte, daß der Kaufmann in seiner Notlage noch nicht die letzte Versicherungsprämie gezahlt hatte, streckte einer der Einbrecher — der Pole Gustav Waltz — der Kaufmannsgattin die Restsumme vor. Der Kaufmann selbst erfuhr von den geheimen Abmachungen seiner Gattin nicht das geringste.

Den polnischen Einbrecher Waltz führte die Kaufmannsfrau eines Tages in der Wohnung herum und bezeichnete ihm die Gegenstände, die verabredungsgemäß gestohlen werden sollten. Dem Vermittler Ruwel dauerte die Zeit bis zur Ausführung des Einbruchs aber zu lange. Er veranlaßte den Einbrecher Werner Danz, sich auch seinerseits mit der Kaufmannsgattin in Verbindung zu setzen. Die Frau hatte nun mit beiden Verbrechern den Einbruch verabredet, ohne daß die beiden Einbrecher gegenseitig von ihrem Vorhaben eine Ahnung hatten. So geschah es, daß, als der Einbruch ausgeführt werden sollte, zwei Einbrecherkolonnen zur Stelle waren. Nachdem man sich genug angestaunt hatte, ging eine regelrechte Prügelei zwischen den beiden Diebeskolonnen los, die dann erst durch einen Waffenstillstand der beiden Führer Waltz und Danz beendet wurde. Waltz und Danz vereinbarten, an einem der nächsten Tage den Einbruch mit vereinten Kräften und ohne Berücksichtigung der Wünsche der Auftraggeberin durchzuführen.

So geschah es; was in der Wohnung des Kaufmanns nicht niet- und nagelfest war, wurde von den Einbrechern mitgenommen. Polizei und Versicherungsgesellschaft wurden alarmiert. Langes, vergebliches Nachforschen. Bis dann eines Tages durch einen lächerlichen Zufall die Zusammenhänge klargelegt wurden. Die allzu mitleidige Frau des ahnungslosen Kaufmanns legte dann ein Geständnis ab . . .

Der Steckbrief der Natur

Im preußischen Polizeiinstitut in Berlin werden die Polizeibeamten in einem besonderen Kursus auf das Unterscheiden u. Erkennen von einzelnen Fingerabdrücken ausgebildet, da diese Wissenschaft zu den wichtigsten Hilfsmitteln der Kriminalpolizei gehört. Links: ein Fingerabdruck wird an eine weiße Fläche projiziert. Der Schüler muß ihn genau im Gedächtnis behalten, um ihn später (rechts) aus einer großen Anzahl von Fingerabdrücken wiederzuerkennen. Bekanntlich ist der Fingerabdruck das untrüglichste Mittel zur Personenfeststellung.

25 Millionen Arbeitslose

Ende September dieses Jahres wurde nach den statistischen Schätzungen die Zahl der Arbeitslosen in der ganzen Welt auf etwa 21 Millionen angegeben. Das war bereits eine Erhöhung um 8 Millionen gegenüber dem Vorjahre. Inzwischen sind nun die Zahlen weiter gestiegen, wahrscheinlich um 4 bis 5 Millionen, so daß man heute mit 25 bis 26 Millionen Arbeitslosen rechnen muß. Leider sind wir bei diesen Zahlen vielfach auf Schätzungen angewiesen, da es selbst in den großen Industriestaaten häufig genug eine zuverlässige Arbeitslosenstatistik noch nicht gibt. Für die Vereinigten Staaten weichen zum Beispiel die Schätzungen sehr stark voneinander ab. Der amerikanische Gewerkschaftsbund schätzte im Oktober dieses Jahres die Zahl der Erwerbslosen auf 6,2 Millionen. Von anderer Seite dagegen wurde die Zahl der Erwerbslosen auf 9 bis 10, ja sogar auf 12 Millionen angegeben.

In Frankreich zählte man Ende Oktober 56 000 und im November 81 000 von den Arbeitsämtern unterstützte Arbeitslose. Das ist der höchste Stand seit dem Jahre 1928. Die wirkliche Arbeitslosigkeit ist natürlich in Frankreich sehr viel größer, das lassen am besten die von den Arbeitsbehörden monatlich durchgeführten Erhebungen über die Beschäftigung und Kurzarbeit erkennen. Diese Erhebungen zeigen, daß sich allein in den Betrieben, die mehr als 100 Arbeiter beschäftigen, die Zahl der beschäftigten Arbeiter vom Mai des Jahres 1930 bis Anfang Oktober dieses Jahres um 275 000 vermindert hat. Der französische Gewerkschaftsbund schätzte die Zahl der Arbeitslosen schon im September auf 650 000. Auch diese Ziffern werden aber noch als zu niedrig angesehen. Trotzdem gehört Frankreich heute noch zu den Ländern mit verhältnismäßig geringer Arbeitslosigkeit.

Das gleiche gilt von Belgien. Dort wird die Zahl der Arbeitslosen auf etwa 80 000 geschätzt. Aber auch hier zeigt sich eine erhebliche Steigerung der Arbeitslosigkeit, denn im September 1930 gab es nur etwa 24 000 Arbeitslose, die Steigerung beträgt also mehr als 200 Prozent.

In England wurden auf den Arbeitsnachweisen Anfang November 2,7 Millionen Arbeitslose gezählt, das ist rund eine halbe Million mehr als im vorigen Jahr. Der Sturz des Pfundes hat übrigens zunächst eine geringe Besserung in fast allen Wirtschaftszweigen zur Folge gehabt. In der Textilindustrie nahm die Arbeitslosigkeit um 10 Prozent ab, während in der Schiffsbauindustrie die Lage unverändert ungünstig ist. Die Steigerung der Arbeitslosenziffer gegenüber dem Vorjahre beträgt etwa 30 Prozent.

In den Niederlanden war die Zahl der Arbeitslosen im August etwa doppelt so hoch wie im Vorjahre. Bei den Arbeitsnachweisen waren 21 000 Personen gemeldet, von denen etwa die Hälfte auf Amsterdam und Rotterdam entfiel.

In Italien war die Zahl der Arbeitslosen Ende Oktober auf rund 800 000 gestiegen und hatte damit ebenfalls ihren höchsten Stand erreicht.

In der Tschechoslowakei zählte man 250 000 Erwerbslose, d. h. doppelt so viel wie im Vorjahr. Berechnet man einmal die Arbeitslosenziffer im Verhältnis zur Bevölkerungszahl, so stehen an erster Stelle die Vereinigten Staaten mit 7 oder 8 Proz., dort ist also die Arbeitslosigkeit noch größer als in Deutschland. Erst an zweiter Stelle folgt Deutschland mit 6,8 und an dritter England mit 6,3 Proz. Der Australische Bund zählt 5,6 Prozent Arbeitslose im Vergleich zur Gesamtbevölkerung, dann folgt in weitem Abstande Oesterreich mit 3,5 Proz., Neuseeland mit 3,4 Prozent, Italien mit 2,9 Proz. und die Tschechoslowakei mit 2,2 Prozent. Alle anderen Staaten liegen unter 2 Prozent, an der Spitze Belgien mit 1,7 Prozent, dann die Niederlande, Ungarn und Frankreich mit je 1,6 Prozent, Kanada mit 1,2 Prozent. Dänemark und Norwegen haben 1 Prozent, Schweden und Polen 0,8 Prozent und die Schweiz 0,5 Prozent Arbeitslosigkeit aufzuweisen.

O. G.

Zwangsversteigerung

Am **6. Januar 1932** werde ich 1. um 11 Uhr bei Besitzer **Michel Pippirs** in Thalen
8 Läuferschweine
2. um 12 Uhr bei Frau **Stegmann** in Plicken
16 Läuferschweine
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Fischer,** Gerichtsvollzieher in Memel, Töpferstraße 25
8013)

Formulare
f. alle Zwecke schnellstens
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Beabsichtige meine gutgehende (7872
Gastwirtschaft
in Ruß m. 25 Morgen Wiesen von sofort zu verkaufen.
Sailawitz, Ruß

Prökuls
Eine (8005
Melkerfamile
zu einer Herde von ca. 35 Milchkühen und Jungvieh und ein **Vorarbeiter** mit Hofgänger zum 1. 4. gesucht.
Rasch, Prökuls

Waaschken
Suche Stelle als
Wirtschafterin
vom 15.1. oder 1.2. im besseren Hause, auch im frauenlos. Haushalt aufs Land. Adresse:
Wauschkies
8004 **Waaschken**
Post Dittauen.

Verpachte v. sof. meine
Gastwirtschaft
in belebtem Kirchdorf, am Markt gelegen. Ferner ein **Geschäft** für Konditorei mit Konzession. Ang. unt. **8727** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (7982

Bojehnen
Gewandte (7972
Kontoristin
bei der Sprachenmächt. bisher in Hamburg tät. gewesen, m. guten Zeugnissen, **sucht Stellung** von sofort od. später. Ang. erb. an
C. Raudszus
Bojehnen
bei Piktupönen

Ich helfe Ihnen
Gummi, Tropfen Tee
Preisbroschüre durch
Wohlisbon & Weber
G. m. b. H.
Berlin W. 30/84

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte rc. nur die pressgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

Gr. K. 200. Im Jahre 1931 war das Schiff nicht in Memel; ob es früher einmal hier gewesen ist, konnten wir nicht feststellen.

„Heydekrug". Wenden Sie sich bitte an das Deutsche Generalkonsulat in Memel; dort werden Sie genaue Auskunft erhalten.

H. R. Berndorff: Das Rätsel Matuschka / Was ist das für ein Mensch?

Copyright 1931 by Verlag Dieck & Co.

Vierte Fortsetzung

Der erste Beamte berichtet, daß Matuschka die Abende stets mit seiner Familie zu verbringen pflegt. Er ißt mit seiner Frau und seiner Tochter zu Abend. Er ist sehr sparsam und infolgedessen hält die Familie keinen Dienstboten. In seiner Wohnung sieht es nach solidem Wohlstand aus. Es ist alles vorhanden, was eine in geordneten bürgerlichen Verhältnissen lebende Familie braucht. Es ist sogar ein gewisser Ueberfluß unverkennbar. Nach dem gemeinsamen Abendessen macht Matuschka mit seinem Kind noch die Schularbeiten, dann sagt er der Kleinen an ihrem Bett „Gute Nacht", dann plaudert er mit seiner Frau beim Tee, denn Silvester Matuschka trinkt keinen Alkohol. Dann geht man zu Bett, und am nächsten Morgen geht Matuschka seinen Geschäften nach.

Der Beamte tritt ab, ein zweiter erscheint.

Er berichtet, ein wenig erregt, Seltsames. Das, was er sagt, hat er von den Mietern des Hauses erfahren, den Mietern, die mit ihrem Hausherrn Silvester Matuschka auf keinem freundlichen Fuß stehen. Es gibt immerzu Differenzen wegen der Reparaturen in den Wohnungen, Differenzen, die zwischen Mieter und Hausbesitzer nicht unüblich sind. Der Beamte berichtet:

In der Nacht, so gegen 2 oder 3 Uhr, mehrmals in der Woche, steigt Silvester Matuschka, vorsichtig aus seiner Wohnung kommend, die Treppen des Hauses herab. Er verschwindet, und wenn er am Morgen wiederkommt, dann ist seine sonst so elegante und peinlich saubere Kleidung schmutzig, dann hängen seine Haare in die Stirn. Dann fehlt der Kragen oder vielleicht auch der Hut.

Vorsichtig, sich scheu umblickend, schleicht der Hausherr dann in seine Wohnung. Der Beamte weiß sogar zu berichten, daß die Frau Matuschkas nichts von den nächtlichen Eskapaden ihres Mannes weiß — sie hat einen tiefen, festen Schlaf. Ein paar Hausbewohner haben schon einmal versucht, festzustellen, ob sie weiß, daß ihr Mann nachts immer das Haus verläßt. Sie haben das versucht durch Andeutungen, durch ein paar Fragen nach ihrem Schlaf. Es scheint sicher zu sein, die Frau schläft ungewöhnlich fest, die ganze Nacht.

Die Kriminalbeamten sehen sich an. Sie sagen nichts. Ein dritter Beamter erscheint.

Er berichtet, daß Matuschka in seiner Kirchengemeinde ein hochangesehener Mann ist, der in regelmäßigen Zwischenräumen zwar nicht hohe, aber doch ganz ansehnliche Beträge für die Zwecke der Kirche stiftet. Daß er regelmäßig den Gottesdienst zu besuchen pflegt, und daß er sich für das geistige Leben der Kirchengemeinde, mehr als das üblich ist, interessiert. Er hat auch Verkehr mit stark religiös gesinnten Männern. E pflegt Vorträge über religiöse Probleme ständig zu hören. Er ist allen Menschen, die sich mit kirchlichen Dingen befassen, bekannt und von ihnen wohl gelitten.

Der vierte Beamte aber berichtet, daß er in den Gassen Wiens, in denen die Straßendirnen ihre Quartiere haben, in diesen dunklen, unsympathischen Gassen wohl bekannt ist. Als dieser Beamte einigen Dirnen das Bild Matuschkas zeigte, da erkannten sie den Mann sofort wieder und sagten übereinstimmend aus, daß er ihnen unter dem Namen „Silvi" seit langem bekannt ist. Immer mitten in der Nacht, zwischen 2 und 3 Uhr, ein wenig atemlos, als ob er gelaufen sei, erscheint Matuschka, und er gehört zu den Menschen, die es in den Quartieren dieser Frauen am tollsten treiben. Von der einen geht er zur anderen, zwischendurch säuft er in wüsten Mengen in den kleinen Kneipen, die diese Gassen noch mehr verunzieren. Aber wenn der Morgen dämmert und das Licht des Tages heranzieht, eilt Matuschka davon, eilt fort aus diesen Gassen.

Die Dirnen haben ihn in gutem Angedenken. Er knausert nicht mit Geld, er wirft die Geldscheine unter sie. Sie lieben ihn. Er heißt bei ihnen:

„Silvi, der Dirnenkavalier"

Der nächste Beamte kommt von einer Auskunftei, die über das finanzielle Gebaren der Kaufleute, über ihre Geschäfte mit Banken, Kreditgebern und mit sonstigen Interessenten Auskunft gibt. Matuschka rangiert in der Kartothek dieser Auskunftei unter den Kaufleuten, die sparsam und geschickt ihre finanziellen Maßnahmen treffen, die sehr solide sind und die sich in keine zweifelhaften Geschäfte einlassen.

Am Schluß heißt es dort: „Der angefragte Kaufmann ist ehrlich, anständig, steht in gutem Ruf und ist durchaus kreditwürdig."

Der letzte Beamte, der an diesem Tage seinen Bericht erstattet, hat Erkundigungen über Matuschka in einem Café am Margaretenplatz eingeholt. In diesem Kaffeehaus pflegte Matuschka, wenn er in Wien war, jeden nachmittag einzukehren. Dort spielte er mit Bekannten Schach. Er war ein beliebter, aber gefürchteter Schachspieler. Seine Kombinationen waren immer verblüffend, aber mathematisch richtig, und er wurde im Schachspiel fast nie geschlagen. Von den Geschäftsfreunden, die dort auch zu verkehren pflegten, hat der Beamte erfahren, daß Matuschka eine seltsame Marotte hatte. Er war in der Lage, bei den wichtigsten und für ihn einträglichsten Geschäften plötzlich aufzuspringen, seinen Hut zu nehmen und seinen Mantel, ein Taxi anzurufen, von irgendeinem Bahnhof fortzufahren und seine Geschäfte im Stich zu lassen.

Erst nach Tagen, manchmal erst nach Wochen kam er zurück. Er verlor kein Wort über das Ziel und den Zweck seiner Reisen. Wie immer saß er dann im Café, machte gute Geschäfte und spielte seine Partie Schach.

„Eine Marotte", sagen seine Freunde, die Matuschka im übrigen für einen geschickten, ehrlichen und anständigen Kaufmann hielten.

*

Noch lange sitzen die Beamten an diesem Tage zusammen. Was ist das für ein Mensch, dessen Leben sich vor ihren Augen in zwiefacher Beleuchtung abspielt?

Einmal ist er ein Mann, der so lebt, wie sie alle leben, ein guter Bürger, ein anständiger Mensch, das andere Mal aber ist es ein Kerl, der sich im Dunkel bewegt.

Aber stimmt auch das, was die Detektive ermittelt haben? Jetzt werfen sich die Kriminalbeamten selbst auf die Ermittlungen und mit noch größerer Anstrengung. Noch sorgfältiger, mit einem ganz großen Aufgebot von Beamten überprüfen sie das, was die Detektive gemeldet haben.

Aber alles bestätigt sich, es ist so. Das Bild bleibt so, wie es nach den ersten Berichten der Detektive aufleuchtete. Matuschka ist ein Mann, der ein Doppelleben führt. Matuschka ist einmal der solide, anständige Bürger, ein anderes Mal ein unheimlicher, lasterhafter, seltsamer Geselle.

Kann das sein? Kann ein Mensch ein solches Doppelleben führen? Welche von den beiden Gestalten ist der wirkliche Matuschka? Der Mensch, der das Licht des Tages nicht zu scheuen braucht, oder der, der das Dunkel der Nacht um seine Laster und seine Begierden breitet?

Ein berühmter Psychiater wird von den Kriminalbeamten um seine Ansicht über diesen Fall befragt. Der Psychiater erwidert, daß es wohl möglich sei;

daß sich die Seele eines Menschen derart spalte

wie das hier der Fall zu sein scheint. Es sind zwei Ich, die in derselben Gestalt wohnen. Aber welches Ich dominiert? Ob das gute Ich so viele Hemmungen in die Waagschale werfen kann, in der die bösen Taten des anderen Ich schlummern, das ist eine Frage, die der Psychiater zunächst nicht beantworten kann. So bleibt alles noch im Dunkeln und wird auch nicht klarer dadurch, daß der Psychiater erklärt, daß ein solcher Fall von Zweispaltung des eigenen Ich einmal vielleicht in hundert Jahren der Wissenschaft bekannt wurde. Im jetzigen Stand der Untersuchung aber kann Matuschka den Wissenschaftlern noch nicht überantwortet werden.

Die Kriminalbeamten beraten wieder, und sie kristallisieren das Ergebnis ihrer Untersuchungen, Nachforschungen und Erkenntnisse dahin, daß sie sagen:

Es steht fest, daß Matuschka ein Mann ist, der ein Doppelleben führte. Daran ist nicht zu zweifeln. Das ist aber noch nicht der geringste Beweis dafür, daß Matuschka an dem Attentat schuldig ist. Dafür gibt es vorläufig keinerlei Anhaltspunkte. Es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß ein so komplizierter und kluger Mensch wie Matuschka, wenn er schuldig ist, ein Geständnis ablegen wird, es sei denn, daß die Kriminalbeamten ihm irgendeinen Umstand vorwerfen können, der für ihn außerordentlich belastend ist und den er nicht leugnen kann. Auf das Geständnis dieses Mannes kann man nicht rechnen. Infolgedessen bleibt den Beamten nichts anderes übrig, als so viele Verdachtsmomente gegen Matuschka zu sammeln, soviel Indizien und Beweisstücke gegen ihn zusammenzutragen, daß er unter der Last dieser Beweismittel enweder überführt wird, oder sich zu einem Geständnis be-uemt.

Die Beamten gegen an die Arbeit.

*

In dem Wiener Haus Matuschkas, in der Hofgasse 9, kehren die Detektive bei einer Haussuchung das unterste zu oberst. Verzweifelt und weinend steht die Frau Matuschkas herum. Sein Töchterchen sieht verständnislos dem Treiben der Männer zu, die da gleich scharenweise in das Haus eingefallen sind. Die Beamten finden bei dieser Haussuchung die Knickerbockers, die er erwiesenermaßen in Bia-Torbagy getragen hat, und dann finden sie einen Gepäckschein mit der Nummer 89, auf den irgend jemand etwas in der Gepäckablage des Budapester Ostbahnhofes deponierte.

Dann stellen die Beamten durch eingehendes Befragen der Frau Matuschka fest, daß ein Koffer, der sonst immer da war, fehlt. Ein Vulkanfiberkoffer.

Gleichzeitig fahren Beamte hinaus nach Tattendorf. Sie finden dort eine leerstehende Fabrik, in der fast nichts mehr an Maschinen und Fabrikutensilien vorhanden ist. Neben der Fabrik liegt ein kleines Haus, in dem früher die Beamten und leitenden Angestellten der Fabrik gewohnt haben. Etwas zurück liegt eine Villa, ein schönes, komfortables Haus, in dem der Fabrikbesitzer selbst gewohnt hat, bevor er seine Fabrik an Matuschka verkaufte.

Die Tritte der Beamten hallen wider in diesem Haus, denn auch diese Villa ist leer und ausgeräumt. Sie gehen von Zimmer zu Zimmer. Nirgendwo ist ein Möbelstück, nirgendwo ein Teppich. Kein Hausgerät ist zu finden.

Die Kriminalbeamten erkundigen sich, fragen hier, fragen dort und stellen fest, daß Matuschka alles, was in dieser Villa nicht niet- und nagelfest war, verkauft hat.

Die Zimmer sind öde und leer, die Tapeten hängen zerrissen von den Wänden. Keine Lampe ist mehr im Haus. Kein Klingelknopf, nichts, gar nichts mehr. Die Beamten klettern bis unter das Dach, steigen hinab bis in den Keller. Dann fangen sie wieder von vorne an, suchen und suchen.

Plötzlich, in einer Bodenkammer, bleiben sie stehen. Das einzige, aber auch das einzige, was sich in den nackten Räumen des Hauses befindet, ist ein Draht.

Die Beamten

wickeln diesen Draht vorsichtig auf

und bringen ihn als Ergebnis ihrer Durchsuchung nach Wien.

Der Detektivinspektor Antal fährt mit dem Gepäckschein, der die Nummer 89 trägt, nach Budapest. Dort erhebt er bei der Gepäckniederlage auf diesen Schein einen Hut und einen Covercoatmantel, die dort schon am 3. September deponiert wurden. Als der Beamte sie abholt, zeigt der Kalender das Datum 11. Oktober.

Dann erkundigen sich die Beamten genau nach Tag und Stunde, in der Matuschka in der Sprengstoffabrik in Wöllersdorf Ekrasit kaufte. Dann stellen sie fest, an welchem Tag der Schornstein in Tattendorf umgelegt worden ist, denn für diesen Schornstein brauchte ja Matuschka das Ekrasit. Für diese „Umlegung" verwendete er diesen gefährlichen Sprengstoff.

Wird fortgesetzt

Von hier aus wurden die entsetzlichen Eisenbahnattentate vorbereitet

Das Wiener Haus des Silvester Matuschka (rechts in der Ecke: Matuschka).

Und der englische Riesendampfer wird doch gebaut

Die „Köln. Ztg." läßt sich von ihrem Londoner Berichterstatter über den Stand der Arbeiten an dem im Bau befindlichen englischen RiesenLuxusdampfer, der das größte Schiff der Welt sein und wie England hofft, auch das schnellste, folgende recht bezeichnende Ausführungen drahten:

Vor einigen Wochen wurde die englische Oeffentlichkeit damit überrascht, daß die Cunardlinie den Bau des neuen 73 000-Tonnen-Dampfers von heute auf morgen einstellte. Das geschah aus finanziellen Gründen. Die Art und Weise des Schrittes ließ deutlich erkennen, daß die Linie einen Druck auf die Oeffentlichkeit ausüben wollte, die ihrerseits auf die Regierung drücken sollte, um diese zu einer Anleihe oder einer Ausfallbürgschaft zu bewegen. Die Regierung hat aber alle derartigen Anregungen bisher abgelehnt. Aus dieser Sachlage versuchte die französische Regierung, die ebenfalls vor der Finanzierung eines bereits im Bau befindlichen französischen Großdampfers steht, Kapital zu schlagen. In der französischen Kammer erklärte in diesen Tagen der Marineminister, wenn die Cunardlinie von dem Bau ihres Großdampfers absehe, würde Frankreich den Bau von Großdampfern ebenfalls einstellen.

Die Cunardlinie hat sich beeilt, schon jetzt dieser französischen Anregung eine kühle Ablehnung zuteil werden zu lassen. Es werden die französischen, deutschen und italienischen Großbauten nach dem Krieg aufgezählt, denen gegenüber die Cunardlinie seit 1914 kein neues Expreßschiff gebaut habe. (Allerdings hat sie Ende des Krieges den 53 000 Tonnen großen deutschen Dampfer „Imperator" erhalten, der jetzt den Namen „Berengaria" trägt.) Wenn kein Bedarf für derartige Schiffe vorhanden sei, so würden sie auch nicht gebaut. Großbritannien müsse seinen führenden Platz in der Schiffahrt aufrechterhalten, und dazu gehöre der Bau des neuen Dampfers. Endlich sei die deutsche Linie durch den Vertrag mit der englischen Post gezwungen, einen Expreßdienst mit Postdampfern nach den Vereinigten Staaten durchzuführen. **Aus dieser Erklärung geht hervor, daß die Cunardlinie entschlossen ist, unter allen Umständen den Dampfer, dessen Rumpf übrigens zu mehr als drei Viertel fertiggestellt ist, weiterzubauen.**

Der Ton der Mitteilung, der in merkbarem Gegensatz zu der pessimistischen Aeußerung steht, die die Linie noch vor stark einer Woche machte, läßt darauf schließen, daß sie trotz der amtlichen Ablehnung doch mit einem baldigen Entgegenkommen der Regierung rechnet. In der gesamten englischen Presse ist eine kräftige Werbearbeit für die Fortsetzung des Baues des Großdampfers im Gange. Das „News Chronicle" veranstaltet zurzeit eine Rundfrage bei den Parlamentsmitgliedern. Bisher haben sich 169 Abgeordnete für den Weiterbau und 16 dagegen ausgesprochen, während 52 sich einer bestimmten Stellungnahme enthielten. Auch war kürzlich eine gewerkschaftliche Abordnung im Handelsministerium, die die traurige Lage im englischen Schiffbau schilderte und die Wiederaufnahme der Bauarbeit mit Regierungsunterstützung verlangte. Diese Abordnung wies auch auf die Gefahr hin, daß bei einer längeren Arbeitsunterbrechung die Helligen, auf denen die Schiffe gebaut werden, langsam einsacken und daß ein Stapellauf dadurch unmöglich gemacht werden kann. Man darf wohl erwarten, daß sich die Regierung demnächst doch zu einer geldlichen Unterstützung des Baues in der einen oder anderen Form bereitfindet.

Stuttgarter Schloßbrand endlich gelöscht

Stuttgart, 3. Januar. Der Riesenbrand, dem ein großer Teil des hiesigen Alten Schlosses zum Opfer gefallen ist und der am 21. Dezember ausbrach, ist erst am letzten Tage des alten Jahres endgültig zum Erlöschen gebracht worden. Man wird zunächst daran gehen, die Mauerteile im abgebrannten Flügel auf ihre Baufälligkeit hin zu prüfen, und dann will man erst mit den eigentlichen Aufräumungsarbeiten beginnen. Nach Abschluß des Brandes hat die Leitung der städtischen Feuerwehr eine eingehende und genaue Darlegung aller Maßnahmen beim Brand ausgegeben. Zu der Löschung wurden nicht weniger als neun Motorspritzen benutzt, darunter drei von auswärts. Außerdem war ein Pionierauto mit Rauch-, Gasschutz- und Wiederbelebungsgeräten im Gebrauch. Im ganzen wurde das Feuer mit 36 Strahlrohren bekämpft. Wasser war zu jeder Zeit reichlich vorhanden. Als Brandursache gibt der Bericht mit Sicherheit ein fehlerhaftes Vorkommnis in der Heizanlage an, zum Beispiel Risse in einem Kamin. Darauf deutet der Brandgeruch hin, der schon einige Zeit wahrgenommen worden war, und daß man eine Decke aufschlagen mußte, in der man Feuer und Glut fand. Kurzschluß komme nicht in Betracht, da die elektrische Anlage vollkommen in Ordnung war. Fahrlässiges Umgehen mit Feuer und Licht sei nicht anzunehmen, da das Feuer aus dem Innern der Böden und Decken herauskam. Die vielen Heizstellen, die sich aus der Belegung des Schlosses mit der Schutzpolizei und auch mit Wohnungen ergaben, bildeten allerdings eine ständige Gefahr für das Schloß.

Tödliche Schüsse in der Silvesternacht in Zoppot

wtb **Danzig**, 3. Januar. Zu einem schweren Zusammenstoß kam es in der Silvesternacht in Zoppot zwischen Anhängern der Nationalsozialisten und Mitgliedern des Vereins „Freunde der Sowjetunion". Eine etwa 20 Mann starke Gruppe von Nationalsozialisten drang in ein Lokal ein, in dem die Kommunisten eine Silvesterfeier abhielten, und gab mehrere Schüsse ab, durch die eine Person tödlich verletzt wurde. Bei der darauf folgenden Schlägerei wurden mehrere Personen verletzt. Die Polizei nahm 13 Personen fest. Die Nationalsozialisten erklärten, in das Lokal eingedrungen zu sein, weil sie angeblich von dort beschossen worden wären.

Schüsse aus dem Hinterhalt auf eine Polizeistreife

cnb **Bonn**, 3. Januar. Polizeibeamte, die sich mit Fahrrädern auf einer Streife befanden, wurden in diesen Tagen auf der Xantener Straße in der Nähe der Niehler Kabelfabrik von fünf jüngeren Männern aus dem Hinterhalt mit Pistolen beschossen. Glücklicherweise gingen die Schüsse fehl. Die Polizeibeamten nahmen sofort die Verfolgung auf, die jedoch ergebnislos verlief, da die Angreifer in den benachbarten Schrebergärten entkamen.

Der englische König adelt Kriegsdienstverweigerer

London, 3. Januar. Die Neujahrsehrenliste des englischen Königs enthält einen in der englischen Oeffentlichkeit beinahe vergessenen Namen: Clifford Allen. Er ist der Gründer und Vorsitzende der Kriegsdienstverweigerer in England während des Krieges gewesen und hat mehrere Jahre im Gefängnis verbracht. Später ist er Vorsitzender und Schatzmeister der Unabhängigen Arbeiterpartei geworden und hat auch eine Zeitlang die sozialistische Zeitung, den „Daily Herald" herausgegeben. Nach mehreren Jahren völliger Zurückgezogenheit vom öffentlichen Leben ist er in der letzten Zeit als einer der entschiedensten Befürworter der Nationalen Regierung und als besonderer Freund Macdonalds hervorgetreten. Seine Erhebung in den Adelsstand ist bezeichnend dafür, nach welch demokratischen Prinzipien die Auswahl bei der Adelsverleihung erfolgt.

Verhaftet freigelassen ...

cnb. **Berlin**, 4. Januar. **Die Untersuchung der Störung der Silveranspräche des Reichspräsidenten hat bisher noch kein greifbares Ergebnis gezeitigt.** Einer der beiden zur Vernehmung nach dem Polizeipräsidium gebrachten Telegraphenbauarbeiter ist wieder entlassen worden. Auch der zweite Verdächtige scheint um die fragliche Zeit nicht an dem Tatort gewesen zu sein. Jetzt hat man einen dritten Telegraphenbauarbeiter zur Vernehmung nach dem Polizeipräsidium geholt. Sein Alibi wird zurzeit noch nachgeprüft.

Zur Rundfunkrede des Reichspräsidenten

Reichspräsident von Hindenburg am Mikrophon

Die Sabotage der Hindenburg-Rundfunkrede

Die Berliner Polizei ist eifrig auf der Suche nach den Urhebern der Störung der Rundfunkrede Hindenburgs am Neujahrstage. Bis jetzt ist es nur gelungen, den Kabelschacht zu finden, wo die Täter das unterirdische Kabel, das von Berlin nach Königswusterhausen zur Uebertragung auf den Deutschlandsender führt, angezapft haben. Unsere Aufnahme zeigt die Lage des Kabelschachtes in dem Berliner Vorort Buckow.

Turnen • Spiel • Sport

Die A-Liga siegt 7:2

Das letzte Vorbereitungsspiel vor ihrem großen Kampf am 10. Januar gegen V. f. B.-Königsberg hat die A-Liga der Memeler Spielvereinigung am letzten Sonntag nachmittag auf dem Memeler Stadion ausgetragen. Ihr Gegner war die B-Liga der Spielvereinigung. Aus dieser Begegnung ist die A-Liga, wie ja auch nicht anders erwartet werden konnte, als verdienter und sicherer Sieger hervorgegangen; das Endresultat lautete 7:2 (4:1). Die A-Mannschaft hat in ihrer bekannten Zusammenstellung gespielt, mit der einen Ausnahme, daß für den durch Urlaub verhinderten Seeck der Ersatzmann Müller spielte. Dieser Spieler hat sich sehr gut bewährt, zwei Tore, mit Bombenschuß erzielt, gehen auf sein Konto.

„Verheißungsvolle" Ueberraschungsniederlage des V. f. B.-Königsberg

Der letzte Sonntag hat dem Königsberger Sport eine riesige Ueberraschung gebracht: Das Freundschaftsspiel zwischen R. S. V. Preußen und V. f. B.-Königsberg erbrachte eine absolut einwandfreie Niederlage der V. f. B.er. Mit 4:1 (2:0) konnten die „Preußen" ihren Gegner, der in seiner zurzeit besten Aufstellung spielte, abfertigen. (Der Ausgang dieses Spieles, das ebenfalls als der letzte Probegalopp der V. f. B.er vor ihrem Spiel in Memel gegen die A-Liga der Memeler Spielvereinigung anzusehen ist, dürfte sicherlich die Folge haben, daß unsere Memeler Vertretung ohne jede Befangenheit in den Kampf geht; denn was dem R. S. V. Preußen recht war, das könnte auch der A-Liga der Spielvereinigung nur billig sein. Die Red.)

Generalversammlung des Sportklubs „Vorwärts"-Heydekrug

Am Sonnabend, dem 2. Januar, fand im „Hotel Deim" die Ordentliche Generalversammlung des Sportklubs „Vorwärts" statt. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Ersten Vorsitzenden Oertel erstattete der Erste Geschäftsführer Dörfel den Geschäftsbericht, aus dem u. a. folgendes zu entnehmen ist: Ein langgehegter Wunsch des Sportklubs ist in Erfüllung gegangen, nämlich die Inbetriebnahme des Sportplatzes im Rabenwald. Der Spielbetrieb begann schon frühzeitig und die Liga zeigte sich in den ersten Spielen von ihrer besten Seite, ließ aber später in ihren Leistungen nach. Die Erste Mannschaft hat sämtliche Spiele gewonnen bis auf zwei, die unentschieden blieben, und ein Spiel gegen die Liga, das sie verloren hat. Die Erste Mannschaft konnte auch die Meisterschaft des Unterbezirks Heydekrug erringen. Der Meistertitel wurde zwar vom Sportverein Jugnaten angefochten, jedoch ohne Erfolg. Insgesamt wurden von der „Vorwärts"-Mannschaft 39 Spiele ausgetragen, von denen 18 gewonnen, 9 verloren und 2 unentschieden blieben. Das Torverhältnis gestaltete sich 195:66 zugunsten „Vorwärts". Die Mitgliederzahl betrug im verflossenen Geschäftsjahr 70. Im laufenden Geschäftsjahr ist der Kassierer infolge Erkrankung ausgeschieden und die Kassengeschäfte wurden dem Ersten Geschäftsführer Dörfel übertragen. Den Kassenbericht erstattete ebenfalls Kassierer Dörfel. Die Einnahmen und Ausgaben sind mit 2736,10 Lit ausbalanziert. Dem Kassierer wurde für seine mustergültige Kassenführung besonderer Dank ausgesprochen und die Entlastung des Vorstandes einstimmig genehmigt. Nach Annahme einer Satzungsänderung, daß der Vorstand in Zukunft auf sieben Personen beschränkt werden soll, wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, die folgendes Ergebnis zeitigte: 1. Vorsitzender Oertel, 1. Geschäftsführer Dörfel, 2. Geschäftsführer Loh, Zeugwart Jagst, Obmann für Fußball Gringel, für Leichtathletik Philibeit. Die beiden Obmänner versehen gleichzeitig das Amt des Jugendleiters. Vertreter der Passiven wurde Fritz Schwellnus. Am 6. Januar d. Js. soll ein Winterfest bei „Deim" veranstaltet werden. Als Vertreter für den Verbandstag, der am 10. Januar 1932 in Heydekrug stattfindet, wurden Oertel, Gutknecht und Jagst gewählt. Am 17. Januar d. Js. soll ein Waldlauf stattfinden. Dem Mitglied Klaske, der demnächst seinen Militärdienst antreten muß, wurde vom Vorsitzenden eine Ehrennadel überreicht. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Die Deutschen Meister im Eiskunstlauf

In strömenden Regen kamen die Deutschen Eiskunstlauf-Meisterschaften auf dem harten Eise des Rießer-Sees am letzten Sonntag zum Abschluß. Bei den Herren konnte der Münchener Maier-Labergo mit Platzziffer 7 und 380,7 Punkten den Titel vor dem Olympiakandidaten Bayer Platzziffer 8 und 382,7 Punkten erfolgreich verteidigen.

141 Siege in einem Jahre

Der junge bayerische Fahrer Spies hat jetzt den von Charlie Mills im Jahre 1928 aufgestellten Rekord von 140 Siegen überboten: er holte sich beim Winter-Trabrennen in Hamburg-Farmsen seinen 141. Sieg, eine Leistung, die vielleicht erst wieder in Jahren erreicht wird.

Die Damenmeisterschaft holte sich in Abwesenheit der Titelverteidigerin Fräulein Flebbe-Berlin ihre Landsmännin Fräulein Michaelis überlegen mit Platzziffer 6 und 337,7 Punkten vor der elfjährigen Maxi Herber-München mit Platzziffer 10 und 324,9 Punkten. Das Paarlaufen endlich fiel an die Berliner Hempel-Weiß mit Platzziffer 7 und 9,8 Punkten.

Das Programm Carneras

Das Europa-Programm des italienischen Riesenboxers Carnera sieht vorläufig so aus: Am 11. Januar wird er gegen Bouquillon in Paris, am 25. Januar in der Londoner Albert Hall gegen den Sieger aus dem Schwergewichtskampf vom 4. Januar zwischen Hein Müller-Reggie-Meen oder gegen Larry Gains antreten. Am 5. Februar wird dann auch Berlin „das Vergnügen und die Ehre haben," den Koloß kämpfen zu sehen und zwar gegen den Schwergewichtler Gühring.

Perry schlägt Borotra

Im Rahmen des traditionellen Pariser Weihnachts-Hallentennisturniers mußte der „fliegende Baske" Borotra in der Endrunde eine 6:3, 5:7, 1:6, 3:6-Niederlage gegen den jungen Engländer Perry hinnehmen.

wtb. **London**, 4. Januar. Wie der „Times"-Korrespondent in Hongkong meldet, hat sich die Kanton-Regierung gemäß dem Friedensvertrage mit Nanking formell aufgelöst.

Das Zarengeschenk wird „entlarvt"

Rom, 3. Januar. Zu den Prunkstücken der vatikanischen Bibliothek gehörte auch eine vom russischen Zaren dem Papst Leo XIII. zum Geschenk gemachte Vase, die aus einem in Georgien gefundenen, ungewöhnlich großen, fehlerlosen Block von Malachit geschnitten sein sollte und die allen Besuchern von unermeßlichem Wert geschildert wurde. Beim Einsturz ist nun diese Vase, die mit dem Doppelten ihres Gewichts in Gold geschätzt wurde, zerbrochen und es zeigte sich, daß es sich nicht um einen solch angenommenen Schatz, sondern um eine, allerdings sehr geschickt mit einer dünnen Malachitschicht überzogene Steinvase handelt. Sie wird wahrscheinlich ihren Ehrenplatz nicht mehr einnehmen, sondern in ein Magazin zu den vielen anderen Scheinwerten wandeln, die in den Vatikan geraten sind.

Löwe und Känguruh auf „Empireball"

st. **London.**

Auf eine ungewöhnliche Probe wird die Kaltblütigkeit einer jungen Dame gestellt werden, die ausersehen wurde, die „Britannia" auf dem „Empireball" zu verkörpern, den Lady Dawkins am 14. Januar in London zu wohltätigen Zwecken veranstaltet. Die „Britannia" wird nämlich bei dieser Gelegenheit auf dem Podium an der Seite eines ausgewachsenen Löwen erscheinen, auf dessen Kopf ihre rechte Hand ruht. Die Dame, der die gefährliche Rolle zugedacht ist, wird nicht genannt, es heißt nur, daß es sich um eine der schönsten Frauen der Londoner Gesellschaft handelt. In dem lebenden Bild, dessen Mittelfigur die „Britannia" mit dem Löwen bildet, erscheinen acht schöne Mädchen, welche die Kolonien vertreten und um die Hauptfigur Tänze aufführen werden.

Rumpler 60 Jahre alt

Der bekannte Flugzeugkonstrukteur und Erbauer der weltberühmten „Rumpler-Taube", Edmund Rumpler, wurde am 4. Januar 60 Jahre alt.

Den Löwen besorgte der Veranstalterin des Ballfestes der Dresseur einer Menagerie, der sich für die Harmlosigkeit des Löwen verbürgt und die beruhigende Versicherung abgibt, daß er nicht nur zahm sei, sondern auch keine Zähne habe. Gleichzeitig mit dem Löwen wird noch ein anderer Gast erscheinen: ein lebendiges Känguruh. Es soll während der Tafel bei den Gästen mit dem Hut milde Gaben einsammeln. Die Szene mit dem Löwen wird nicht länger als zehn Minuten dauern, sie wird aufgeführt, wenn die Ballgäste den Kaffee einnehmen.

Gleichzeitig mit neuen polnischen Einfuhrverboten wurden am 1. Januar für eine Reihe von Waren erhöhte Zollsätze in Kraft gesetzt.

Memeler Handels- und Schiffahrt-Zeitung

Fischereiergebnisse im Memelgebiet

Im November hat die Fischerei im Memelgebiet die nachstehenden Ergebnisse gehabt:

Ostsee

Fischarten	Gewicht kg	Preis pro kg Lit	Gesamtbetrag in Lit
Dorsch	2 000	0,80	1 600
Flunder	5 500	0,80—0,90	4 450
Lachs	150	5,00	750
Strömling	500	1,00	500
Sprotte	1 000	0,50	500
Gr. Seestint	5 000	0,50	2 500
Gemengfische	1 000	0,50	500
	15 150		10 800

Die Seefischerei, die im Betriebsmonat von ziemlich gutem Wetter begünstigt war, wurde mit dem Trawlnetz auf Flundern mit geringem Erfolg ausgeübt. Auch die Strömlings-, Sprotten- und Stintfischerei brachte ebenfalls nur geringe Erträge. Ein Motorkutter war sogar in der Höhe von Pillau fischen gegangen und brachte einen Fang von 18 Zentnern Sprotten zurück. Perwelker Fischer machten mit der Zeese vereinzelt gute Fänge auf Flundern. Auch die Strandfischerei wurde überall eifrig mit dem Zuggarn betrieben, war aber wenig befriedigend. Im allgemeinen deckten überall die Erträge der Fischerei kaum die Unkosten. Die Fischpreise für Seefische hatten etwas angezogen und konnten befriedigen.

Kurisches Haff

Fischarten	Gewicht kg	Preis pro kg Lit	Gesamtbetrag in Lit
Kaulbarsch	10 500	0,20—0,30	2 150
Blei (Brachsen, Brassen)	7 800	0,80—2,00	7 600
Barsch	3 050	0,80—1,00	2 500
Zander	1 000	1,20	1 200
Hecht	2 150	0,90—2,00	2 280
Stichling	1 000	0,10	100
Quappe	2 700	0,70—1,50	2 250
Gr. Seestint	3 650	0,50	1 825
Meerforelle	750	4,00	3 000
Neunauge	3 000	1,60	4 800
Plötze (Rotauge)	4 000	0,40	1 600
Schnäpel	750	1,20	900
Kleiner Stint	70 500	0,15—0,30	10 650
Zärte	1 250	0,80	1 000
Gemengfische	3 500	0,30—0,40	1 100
	115 600		42 955

Die Haffischerei wurde im Memeler Bezirk fast nur mit dem Zuggarn ausgeübt und brachte geringe Fänge an Weißfisch, etwas Quappen und Seestint. Die Fänge an Neunaugen waren unbefriedigend, die Reusen wurden daher schon Mitte des Monats in der Einkehle und gegen Ende des Monats im Seetief aufgenommen. Im Schwarzorter Bezirk wurde die durch die Oktoberstürme unterbrochene Schnäpelwartenfischerei wieder aufgenommen, hatte aber wenig Erfolg, da die Fischzüge größtenteils bereits vorbei waren. Mit Kurrennetzen wurden noch einige gute Fänge an Brassen und Hechten gemacht, auch Meerforellen wurden in den Warten reichlicher als in früheren Jahren gefangen. Im Niddener Bezirk wurde in der Hauptsache mit dem Stintkeitel gefischt und befriedigende Fänge gelandet. Im zweiten Drittel des Monats brachte auch die Kurrenfischerei gute Fänge an Brassen, Zander und Barsch. Im allgemeinen waren die Einnahmen aus der Haffischerei unbefriedigend, weil infolge des sehr reichlichen Angebots von landwirtschaftlichen Produkten die Fischpreise sich sehr niedrig hielten. Gegen Ende des Monats trat starker Frost auf, so daß im offenen Wasser die Fischerei schon am 24. November aufhörte.

Binnengewässer

Fischarten	Gewicht kg	Preis pro kg Lit	Gesamtbetrag in Lit
Blei (Brachsen, Brassen)	9 750	1,00—1,20	10 500
Barsch	2 300	1,00—1,20	2 360
Zander	1 700	2,40—3,00	4 380
Hecht	5 250	1,60—2,00	8 900
Quappe	16 800	1,00—1,20	17 160
Meerforelle	300	5,00	1 500
Neunauge	10 400	1,40—3,00	15 200
Plötze (Rotauge)	11 750	0,50—1,00	6 750
Zärte	3 250	0,70—1,20	2 400
Gemengfische	29 000	0,30—0,40	9 100
	90 500		78 250

Die Binnenfischerei in den Bezirken Ruß und Balupönen hat sich besonders, im ersteren gegen den Oktober ziemlich gebessert, da hier der Aufzug der Quappen und Neunaugen sich in steigendem Maße bemerkbar machte und gute Fänge brachte. Der Aufzug an Meerforellen machte sich in diesem Herbst mehr als sonst bemerkbar. Gegen Ende des Monats hörte die Fischerei bei offenem Wasser auf, da mit einsetzendem Frost Grundeis auftrat und die Binnengewässer teilweise schon eine dünne Eisdecke bekamen. Die Fischpreise waren niedrig.

Gesamtergebnisse

	November kg	November Lit	Januar bis November kg	Januar bis November Lit
Ostsee	15 150	10 800	512 684	460 079
Kurisches Haff	115 600	42 955	1 138 647	582 956
Binnengewässer	90 500	78 250	568 570	580 895
	221 250	132 005	2 219 901	1 623 930
Dagegen 1930	239 800	164 885	1 899 313	2 087 024
„ 1929	295 120	277 855	1 948 105	2 300 564
„ 1928	175 550	157 950	1 684 880	1 902 007
„ 1927	194 900	136 290	2 159 917	2 117 048
„ 1926	268 600	234 585	2 753 285	2 318 094

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen 2. 1. G.	2. 1. B.	31. 12. G.	31. 12. B.
Kaunas 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso	1,058	1,062	1,068	1,072
Kanada	3,477	3 483	3,427	3,433
Japan 1 Yen	1,449	1,451	1,449	1,451
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	—	14,56	14,60
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	14,28	14,32	14,21	14,25
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,253	0,255	0,256	0,258
Uruguay	1,848	1,852	1,848	1,852
Amsterdam 100 Guld.	168 83	169,17	168,93	169.27
Athen 100 Drachmen	5,295	5,305	5,295	5,305
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,46	58,58	58,49	58,61
Budapest 100 Pengö	64,93	65,07	64,93	65,07
Danzig 100 Gulden	82,12	82,28	82.12	82,28
Helsingfors 100 fin. M.	6 044	6 056	5,994	6,006
Italien 100 Lire	21 28	21,32	21,40	21.44
Jugoslawien 100 Din.	7,393	7,407	7,393	7,407
Kopenhagen 100 Kron.	79,17	79.33	78,67	78,83
Lissabon 100 Escudo	13,04	13,06	12,89	12,91
Oslo 100 Kron.	78,12	78,28	77,67	77,83
Paris 100 Fr.	16,51	16,55	16,51	16,55
Prag 100 Kr	12,47	12,49	12,47	12,49
Reykiavik 100 isl. Kron.	64,44	64,56	64,19	64,31
Schweiz 100 Fr.	82,10	82,26	82,05	82,21
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	35,71	35,79	35,76	35,84
Stockholm 100 Kron.	79.67	79,83	79.12	79,28
Talinn 100 estn. Kron.	112,64	112,86	112,64	112,86
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Riga	80,92	81,08	80,92	81,08
Bukarest	2,517	2,523	2,517	2,523

Berliner Ostdevisen am 2. Januar. (Tel.) Warschau 47,25 Geld, 47,45 Brief. Kattowitz 47,25 Geld, 47,45 Brief. Posen 47,25 Geld, 47,45 Brief. Noten: Zloty große 47,10 Geld, 47,50 Brief. Kaunas: 41,77 Geld, 41,93 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 2. Januar.

Die heutigen Zufuhren betrugen 45 inländische Waggons, darunter 12 Weizen, 21 Roggen, 7 Gerste, 5 Hafer und 1 ausländischen Waggon Getreideabfälle. Amtlich: Weizen 760 Gramm 21,60, Roggen 715 Gramm 19,30, 700 Gramm 19,10, Gerste ohne Handel, Hafer inl. 12,40—12,50 fein und dick 13,50. Tendenz: Still. Nichtamtlich: Weizen 20,40—21,40, Roggen 19,10—19,30, Gerste 14,50—15,00, Hafer 12—12,40. Tendenz: Weizen abgeschwächt, sonst ruhig.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 2. Januar 1932

	Bez. f. 50 kg Lebdgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	37—38
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	33—36
b) ältere	—
Fleischige	30—32
Gering genährte	22—28
Bullen, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	30—32
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28—29
Fleischige	26—27
Gering genährte	23—25
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	25—28
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20—24
Fleischige	16—19
Gering genährte	12—14
Färsen, vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	32—34
Vollfleischige	27—30
Fleischige	22—25
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	20—27
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	50—57
Mittlere Mast- und Saugkälber	32—48
Geringe Kälber	20—30
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel a) Weidemast	—
b) Stallmast	38—39
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	a) 35—37 b) 23—25
Fleischiges Schafvieh	31—33
Gering genährtes Schafvieh	20—22
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
Vollfl. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	46—47
Vollfl. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	45—46
Vollfl. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	42—44
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	39—40
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	40—41

Auftrieb: Rinder 1770, darunter Ochsen 536, Bullen 554, Kühe und Färsen 680, Kälber 935, Schafe 1942, direkt zum Schlachthof 237, Schweine 8291, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1614. Auslandsschweine 1260.

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen glatt.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 4. Januar 1931

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 53 g	C 48 g
1. Trinkeier (vollfr. gestempelte)	13	11¼	10¼	8¼
2. Frische Eier	—	—	—	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte kl. u. Schmutzeier	5½—6½	—	—	—
B. Auslandseier	18er	17er	15½—16er	Leichtere
1. Dänen	12¾	12¼	10¼	—
Schweden	—	—	—	—
Estländer	—	—	—	—
	Durchschnittsgewicht 68 g	60—62 g	57—58 g	Leichtere
2. Holländer	13	10¾ 11¼	10½	8½
Belgier	—	—	10¼	—
Italiener etc.	—	—	—	—
	a) grosse		b) normale	
3. Posener	—		—	
Memelländer	—		—	
Litauer	—		—	
4. Bulgaren	—	Ungarn	—	
Rumänen	7½—9½	Jugoslawen	—	
	a) grosse		b) normale	
5. Russen	—		—	
6. Polen	—		—	
7. Abweichende	6—6½		—	
8. Kleine, Mittel, Schmutzeier	5—6		—	
C. In- u. ausländ. Kühlhauseier		**5. Chinesen u. ähnl.**		—
1. Extra große	—	**D. Kalkeier** 1. Extra große		—
2. Große	7½-8¼	2. Große		6½-7
3. Normale	5½-6½	3. Normale		5½—6
4. Kleine	—			

Witterung: Tauwetter. Tendenz: ruhig.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, 5. Januar
Schwache bis mässige Winde aus Nord bis Ost, vielfach heiter, vorwiegend trocken, gute Sicht.

Uebersicht der Witterung von Montag, 4. Januar
Hoch 768 Skandinavien südostwärts ausbreitend.

Temperaturen in Memel am 4. Januar
6 Uhr: — 0,5, 8 Uhr: — 1,0, 10 Uhr: — 0,0.

See-Wetterbericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam steigend. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 763 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung Süd. Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 768 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung NW. bei außergewöhnlich böigem Wind. Windstärke 6. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Januar	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
4	3	Stephanie SD. (le Coutre)	Gdingen	Kohlen	Ed. Krause
5	4	Vineta SD. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Januar	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
1	2	Borgholm SD. (Jdfeld	Kalmar	Post Passagiere	Maage
2	3	Liesbeth SD. (Tramburg)	Hamburg	Zellulose	Ed. Krause
3		Iris SD. (Janssonn)	Libau	Stückgut	R. Meyhoefer
4		Egon SD. (Schmidt)	Danzig	Durchgangsgut	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,90. — Wind: NNW. 5. — Strom: steht. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Aula der Auguste-Viktoria-Schule, Memel
Mittwoch, 6. 1. 32, abds. 8 Uhr

Konzert

Hanna Richtsmeier

Am Flügel: Sophie Juodvalkienė

Karten zu 3,2 u. 1 Lit (Schülerkarten) bei **Krüger & Oberbeck** und an der Abendkasse. (7978

7978

Verein für jüdische Geschichte und Literatur

Montag, den 4. Januar, 8½ Uhr abends pünktlich, in der **Aula der Altstädtischen Schule** (8017

Vortrag des Herrn Studienrat Dr. Willy Cohn, Breslau

„Was hat die jüdische Geschichte dem Menschen der Gegenwart zu sagen"

Mitglieder frei, Nichtmitglieder **2** Lit, Schüler **1** Lit an der Abendkasse.

Sterbekassen-Verein für Memel und Umgegend

In Klasse **A** sind **241**, **B 223**, **C 206**, **D 191**, **E 169** Sterbefälle zu entrichten.

Seit 1923 haben wir für 1030 Sterbefälle Lit 248630 ausgezahlt.

Beitrittserklärungen und Beiträge nehmen entgegen:

Frau **Leskien**, Breite Straße 23
Herr **Gonschorowski**, Polangenstraße 1
Herr **Max Kessler**, Friedr.-Wilh.-Str. 11
Herr **Fritz Hennig**, Grabenstraße 9/10

Nach geschehener Aufnahme gelangt das volle Sterbegeld mit Lit 250.— zur Auszahlung.

Der Vorstand. (7977

Städtisches Schauspielhaus

Bekanntmachung

Die 4. Abonnementsrate ist fällig. Einzahlungen werden an der Theaterkasse von 9—1 u. 4—8 Uhr entgegengenommen.

Die Direktion

Konkurs-Lager

Das zum Konkurs **Verkaufs-Zentrale** der Firmen **Mendelowitz & Faiwuschowitz** und **Nachmann Spitz** G. m. b. H. gehörende **Warenlager**, bestehend aus **Porzellan, Steingut, Glaswaren und Emaille, im Taxwert von Lit 98 419,60 und Lit 250.— Utensilien** wird am **5. Januar 1932,** mittags **12** Uhr, im Kontor Marktstraße 7/8 an den Meistbietenden verkauft werden. Bieungskaution Lit 9 000.—. Zuschlag vorbehalten.

Taxe liegt ab 2. Januar 1932 im Kontor Marktstraße 7/8 zur Einsicht aus. Besichtigung des Lagers am Versteigerungstage ab 9 Uhr vormittags. (7700

Der Konkursverwalter
Louis Blubm.

Künstliche

Höhensonnen-Bäder

(Original Hanau)

im Abonnement jetzt so billig:

12 mal 21,60 Lit

Fachmännische Leitung.

(Separat-Abteilung für Haar-, Haut- und Schönheitspflege).

Frisier-Salon Jokeit

Grabenstraße 7987

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 6. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in der Grabenstraße 9

1 Flügel, 1 Büfett und 1 Schrankgrammophon

ferner um 3 Uhr nachmittags in **Kalwen** bei dem Besitzer **Tendles** (8028

einen 2jährigen Bullen, schwarz-weiß und eine **2jährige Sterke,** schwarz-weiß öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Grigat,** Gerichtsvollzieher in Memel

---

Verschiedene Brillantwaren

aus einer Konkursmasse

gebe sehr billig ab. (7993

W. Brockoff (Brandt Nachf.)
Friedrich-Wilhelm-Straße 17/18

Ski-wachs

ein getroffen

Dingler, Sportgerätefabrikation
Ferdinandsplatz 3

Städtisches Schauspielhaus

Von Montag, den 4. Januar bis einschl. Freitag, den 8. Januar abends 8 Uhr

Im Abonnement:

„Die Entkleidung des Antonio Carossa"

Fünf Bilder von Rolf Lauckner

Sonnabend, den 9. Januar 1932, abends 7½ Uhr: **Geschlossene Vorstellung für d. freien Gewerkschaften.**

Sonntag, den 10. Januar 1932 abends 7½ Uhr **Litauische Vorstellung**

Liederfreunde

9008

Uebung fällt aus

Liedertafel

Heute 8 Uhr Beginn der Uebungen zum Stiftungsfest.

7986 **Der Vorstand.**

Sportverein Memel

Damen-Abteilung

Beginn des (8003

Turn- und Gymnastikunterrichts

Freitag, den 8. Januar.

Armen-Unterstützungs-Verein

Nachgenannte Gönner unseres Vereins haben noch ferner durch Gaben **Neujahrsgratulationen** abgelöst:

Malermeister Kopp
E. Otto & Co.
Baugeschäft
Malermstr. Basenau
Max Natthal u. Frau
Konsul Nathan
Natthal
Wolf Natthal
Gebr. Rawschitz
Leo Jawschitz
Dr. Hirschberg
Fr. Nischnewsky
H. Joneleit u. Frau
Familie Löhrke
Hermann Scharffetter

Es sind nunmehr in Summa 939 Lit eingekommen, worüber mit herzlichstem Dank quittiert (7992

Der Vorstand.

Möbel-Tischlerei Fritz Wieck

Schwanenstraße 16

liefert **Stühle, Sessel, Tische, Bettgestelle, Schränke Chaiselongue auch mit Bettkasten, Küchenein richtung sowie sämtl. Möbel** auch kompl. **Zimmereinrichtungen bei** äußerst billigst. Preisberechnung auch Teilzahlung. (8016

Malerarbeiten werden d. jetzig. Verhältnissen entsprechend billig ausgeführt. Für saubere Arbeit wird garantiert. Ang. unter **8737** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (8018

Wäsche

nimmt zum **Waschen und Plätten an**

G. Annußies
Baakenstr. 1 797

Tücht. Koch

empfiehlt sich zu Gesellschaften, Hochzeiten etc. Näheres (8022
Wust, Sattlerstr. 7

Gute Brotstelle

geeignet f. Handwerker auch Arbeiter, gegen Zahlung v. 1000 Lit abzugeben. Ang. unter **8733** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (8002

40—50 Liter

Vollmilch

abzugeben. Ang. unt. **8724** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (7980

Apollo

Montag und folgende Tage 5 und 8¼ Uhr

Die grüne Kugel

(Der Weg nach Rio)

Das spannende Schicksal eines jungen, hübschen Mädchens in den Händen der Mädchenhändler.

Der Film, über die Frauen, die sich täglich, nächtlich in jeder Nacht „verschleppen" lassen . . . über die geduldete, verschwiegene offene Prostitution — — — Der Film zeigt eine wahre Seite.

Beachtlich und einschärfend: Die Unzureichende Abwehrmaßnahme der Gesellschaft gegen Laster und Verbrechen. Die Polizei: ohnmächtig, die Kupplerin zu fassen . . . weil das Gesetz eine Lücke hat. Ein sehr beachtlicher Tonfilm . . . mit der großen Besetzung:

Maria Solveg, Hertha von Walter, Senta Söneland, Oskar Marion, Oskar Homolka, E. v. Winterstein, Louis Ralph u. v. a.

Beiprogramm

Tonwoche

Kammer

Montag 5 und 8¼ Uhr
Zum letzten Male

Liebeskommando

der Riesenerfolg mit
Dolly Haas, Gust. Fröhlich
Beiprogramm / Tonwoche

Dienstag
der herrliche Tonfilm:

In Wien hab' ich einmal ein Mädel geliebt

mit

Gretl Theimer, Werner Fütterer, Ernst Verebes, Hans Junkermann u. v. a.

eine echte Wiener Liebesgeschichte voll Humor und Spannung.

Beiprogramm

Tonwoche

8015

In unablässigem Ringen mit Widerständen aller Art, ist es uns wieder einmal gelungen, einen neuen Leistungsrekord aufzustellen. Passen Sie bitte auf: Wir liefern jetzt das

Schlafzimmer „Ruth"

bestehend aus 1 Ankleideschrank, 160 cm breit, moderne Form, Front 4 mm stark gesperrt mit großem geschliffenem Kristallspiegel, 1 Waschkommode mit Spiegel und Aufsatz aus echtem Carara-Marmor, 2 Bettgestellen mit prima Matratzen und Keilkissen, 2 Nachtschränkchen mit Marmor, 2 Stühlen mit Polstersitz und 1 Handtuchhalter. Die Möbel sind außen Eiche, innen größtenteils Gabun oder Eiche furniert. Das komplette Zimmer kostet **Lit 1450.—** Ein unerreichter Rekord. Solch ein Zimmer in der qualitativen Höhe wurde zu diesem Preise noch nie angeboten. Bitte kommen und sehen Sie. Unsere Zahlungsbedingungen sind sehr günstig.

Gebr. Eglin, Möbelfabrik

Mühlentorstraße 108/9

8029

Ein Meisterstück

moderner Kosmetik ist die von der Parfümerie „Mesefa" neu komponierte, überaus kremige und milde, wunderbare

„SAVON ROCOCO"

die Toilettenseife der Verwöhntesten — eine wirkliche Wohltat für Ihre Haut — — — —

Eine Spitzenmarke

der nur wenige und sehr teure Auslands-Fabrikate ebenbürtig sind!

8033

Bekanntmachung

betreffend Besteuerung des Einkommens aus nicht selbständiger Arbeit.

Unter Bezugnahme auf § 24, Abs. 5 des Einkommen- und Lohnsteuergesetzes (in der Fassung der Verordnung vom 7. Januar 1925 Amtsbl 1925 S 26) und des Gesetzes vom 28. Dezember 1931 (Amtsbl. S 1113) werden die Arbeitgeber hiermit aufgefordert, bis zum 10. Januar 1932 dem zuständigen Steueramt des Memelgebiets (Memel, Fischerstraße 12, 4. Stock bezw. Heydekrug bezw. Pogegen) diejenigen Personen ihres Betriebes mit Vor- und Zunamen, Berufsart und Wohnung zu bezeichnen, die für das abgelaufene Kalenderjahr 1931 ein Gesamteinkommen von mehr als 20 000 Litas gehabt haben bezw. nach dem Stande vom 1. Januar 1932 für das Kalenderjahr 1932 haben werden.

Zu dem hier in Frage kommenden steuerpflichtigen Einkommen gehören Gehälter, Besoldungen, Tantiemen, Gratifikationen oder sonstiger Benennung gewährte Bezüge und geldwerte Vorteile der in öffentlichem oder privatem Dienste angestellten oder beschäftigten Personen. (8034

Memel, den 2. Januar 1932.

Die Steuerämter des Memelgebiets

Höhensonnenapparat

für Gleichstrom zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe unt. **8738** an die Abfertigungsst. d. Blattes

---

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf die im Amtsblatt des Memelgebiets (Seite 1115 für 1931) und in den Zeitungen bekanntgemachte Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Veranlagung zur Staatseinkommensteuer und zur Ergänzungs- (Vermögens-) Steuer für das Steuerjahr 1932 werden auch alle diejenigen Personen im Memelgebiet, deren gesamtes steuerpflichtiges Jahreseinkommen mehr als 20 000 Litas beträgt (auch wenn das Einkommen zum Teil aus Lohn oder Gehalt besteht und der Lohnsteuer unterworfen ist), hiermit aufgefordert, in der Zeit vom **4. bis einschließlich 20. Januar 1932** die Einkommen- und Vermögenssteuererklärung bei dem zuständigen Steueramt des Memelgebiets abzugeben (§ 48 des Einkommen- und Lohnsteuer-Gesetzes in der Fassung der Verordnung vom 7. Januar 1925, Amtsblatt Seite 28 und des Gesetzes vom 28. Dezember 1931, Amtsblatt Seite 1113). Hierbei kommen alle diejenigen Personen in Frage, bei denen das lohnsteuerpflichtige und das nichtlohnsteuerpflichtige, d. h. das im Lohnsteuerabzugsverfahren und das im Wege der Veranlagung besteuerte Einkommen zusammen den Jahresbetrag von 20 000 Litas übersteigt.

Wer die Frist zur Abgabe der Steuererklärung versäumt, hat neben der endgültig festgesetzten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliches Verschweigen von Einkommen bezw. Vermögen in den Steuererklärungen sind mit Strafe bedroht.

Memel, den 2. Januar 1932.

Die Steuerämter des Memelgebiets.

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Grosse Heilerfolge — Broschüre frei

Kammer

Dienstag und Mittwoch 2¼ Uhr

Familien- und Jugendvorstellungen

Liebeskommando

Dolly Haas, Gust. Fröhlich
Beiprogramm

Unten:
Kinder **50** Cent, Erwachsene **1** Lit

Oben:
Kinder **1** Lit, Erwachsene **2** Lit. 8014

Capitol

Montag 6 und 8½ Uhr
Zum letzten Male

Der neueste grosse Russen-Tonfilm der Produktion 1931/32

Nach Sibirien

. . . Sonne gehet auf und nieder . . .

mit

J. Smosarska B. Samborski

u. v. a. 7958

Tonwoche

Ein tadelloser Gehrockanzug

für schlanke Figur billigst zu verkaufen (8026
Breite Straße 24, u. l.

Einen Lehrling oder Lehrfräulein

sucht von sofort **Georg Schanter**
7997) Eisenwaren

Tücht. Büfettfräulein

sucht (8011
Restaurant „Zum guten Tropfen"
Telefon 962

ELEGANTE DEKORATIONEN **JOHN WAPNEWSKY**
MEMEL · LUISENSTR. 1. TEL. 1200

FRAUEN

nur keine Sorgen! Glücklich, sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädl. hyg. Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Diskreter Versand.
Hysanko-Versand HANNOVER
Hildesheimertr. 8. 6927)

Unterricht

Beginn des neuen

lit. Kursus

am Mittwoch, d. 6. 1., 8 Uhr abends, in der Marktstr 3/4. Anmeldung werden in der Hohen Straße 19 entgegengenommen. (8009

Erteile (7971

litauische und russische Stunden

M. Viskont
Roßgartenstr. 15, III

Lit. Unterricht

f. Schüler wird gründlich erteilt. Angeb. u. **8729** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (7994

Auto-Vermietungen

Auto-Anruf 256

2 eleg. geschl. Wagen
7834] **E. Heldrich**

Anruf 1360

elegante **7-Sitzer-Limousine**

Rudi Cohn
Roßgartenstraße 4

Anruf 893

3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Peterelt
Hospitalstraße Nr. 25

Autovermietung

Tel. 1050

Mett, Libauer Str. 13

Fuhrhalterei und Autovermietung

Tel. 516
7867) **E. Krieg.**

Verloren Gefunden

Brauner (7990

Dackelhund

von Hotel **Franz**-Försterei mitgelaufen. Gegen Erstattung der Insertionskosten abzugeben bei
Kurt Bong & Cie.
Marktstraße 41

Verkäufe

Sehr gut erhaltener

Reisepelz

7988

f. Dame billigst z. verk. **Marktstr. 47,** 2 Trp. Das. v. 15. 1. tüchtige **Aufwartung** verl.

Kaufgesuche

Waschtoilette und Schreibtisch, nur gut erhalten, zu **kaufen gesucht.** Angebote unt. **8726** an die Abfertigungsstelle dies. Bl. (7983

Kapitalien

40 000 Lit

evtl. auch geteilt, auf Stadtgrundst. von sof. zu vergeben. Angeb. u. **8730** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (7995

8000 Lit

auf Stadtgrundstück z. 1. Stelle zu vergeben. Angeb. mit Zinshöhe u. **8734** an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Stellen-Angebote

Intelligenten Jungen als

Lehrling

stellt ein (8012
Buchdruckerei Hugo Maschke
Holzstraße 9

Ehrliches Mädchen

das selbständig kochen kann, für kleinen Haushalt gesucht. Meld zw. 5 u 7 Uhr **Johannisstr. 7. I** [7975

---

1 ehrliches, saub., kinderliebes

Mädchen

p. sof. gesucht. Z. erfr. a. d. Sch. d. Bl. [7870

Gewandtes ehrliches

Mädchen

für 2 Pers.-Haush. für ½ Tag gesucht. Meld. Dienstag nachm. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl.

Ein

Küchenmädchen

sucht von sofort (7989
Franz, Försterei

Stellen-Gesuche

Suche Stelle als

Haustochter

oder in einem größ. Geschäft, bin 4 Jahre in unserem eigenen Geschäft tätig gewesen. Angeb. unt. **8728** a. die Abfertigungsstelle d. Blattes. (7984

Einfache Stütze mit Kochkenntnissen **sucht Stellung** nach Kaunas im kleinen Haushalt. Angebote unt. **8736** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8019

Suche Stelle als

Hausmädchen

von sofort oder später. Angeb. unt. **8723** a. d. Abfertigungsst. dies. Blattes. [7974

Jung. Mädchen, Lyzealbildung sucht v. sofort eine **Stelle** als

Kinderfräulein

nach Kaunas. Gefl. Angeb. u. **8735** an die Abfertigungsst. d. Blattes erbeten (8010

Stütze

mit guten Kochkenntn. **sucht Stelle** im bess. Hause Angebote unt. **A. 5488** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (8035

Anst. Mädchen sucht Stelle für den halb. Tag im Haush od. auch einige Tage in der Woche. Ang. unter **8725** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (7979

Suche Stelle als

Aufwärterin

t. ¾ bzw. tagüber vom 15. 1. od. 1. 2. 1932. Ang. u. **8732** a. die Abfertigungsst. dieses Blattes. (8001

Vermietungen

2-Zimmerwohn.

(miesamtfrei) von sof zu vermieten. Zu erfr **Kirchenstraße 8a**

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Mädchenzimmer von sofort zu vermieten (8020
Abelsohn
Hospitalstraße 15

Frdl. möbl. Zimmer

elektr. Licht, an still., berufst Herrn oder Dame sof od. spät. zu vermieten. [7976
Scholl
Holzstraße 3a

Leere Zimmer

sep. Eing., sof. zu vermieten. Zu erfr. a. d. Schalt d. Bl (8030

Möbl. Zimmer

part gelegen, von sofort od. 15. 1. f. 1—2 Herren mit Mittagstisch zu vermieten 8021
Bäckerstr. 5/6. II

1—2 mbl. Zimmer sep. Eing., elektr. Licht, Bad, von sof. zu vermieten. Mäßiger Preis **Bahnhofsplatz 1,** v. gegenüber Bahnhofpart

---

Möbl. Zimmer

m. Pension von sofort zu haben (8006
Laurat, Fischerstraße 8

Frdl. möbl. Zimmer

m. sep. Eing an 1—2 Herren von gleich zu vermieten. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. (8023

Möbl. Zimmer

mit Pension für zwei Herren zu vermieten **Junkerstraße 4/5**

Kl. möbl. Zimmer

an Dame, Herrn oder Schülerin, evtl. m. voll. Pension, zu vermieten. **Voss,** Roßgartenstr. 9

Leeres Zimmer

mit Kabinett von sof. an einzelne Person zu vermieten (7985
Bäckerstr. 4, links

Mietsgesuche

Möbl. Zimmer mit sep. Eing., evtl. auch m. Pension, b. Herrn ges. Angebote unt. **8731** an die Abfertigungsstelle dieses Bl. (7998

Möbl. od. unmöbliert.

Zimmer

mit evtl. Küchenbenutzung für einige Mädchen zu mieten gesucht. (7991
Simons mechan. Strickerei
Hohe Straße 7/8

Heirats-Anzeigen

Glückliche Heirat

wünschen reiche Ausländerinnen, viele vermög. deutsche Damen Auskft. überzeugt sof.
Stabroy, Berlin
Stolvische Straße 4

Nichtraucher
in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Sanitas-Depot Halle a. S. 98 D (Deutschld.) Korresp. deutsch.
7087)

Stempel

liefert billig
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot
Akt.-Ges.